

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Wochblatt „Seifenblasen“

Anzeigen

Loften die sechsgehaltene Petitzeile oder deren Raum 16 Pfg. —
Reklamen die dreigehaltene Petitzeile 40 Pfg. Abonnementpreis
monatl. 25 Pfg., mit Frangierlohn 80 Pfg., durch die Post Mk. 1.30 pro Quartal.

Erscheint

Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M.

Nummer 146.

Samstag, den 14. Dezember 1912.

16. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst

5 Blätter (18 Seiten)

einschließlich der „Unterhaltungs-Beilage“ und außer-
dem das illustr. Wochblatt „Seifenblasen“.

Prinzregent Luitpold †

München, 12. Dez. Prinzregent Luitpold von Bayern ist gestern früh 4.50 Uhr gestorben. Gestern Abend um 10 Uhr traten infolge von empfindlichen Herden auf der Lunge Fiebererscheinungen auf. Die Herzthätigkeit des Regenten wurde unregelmäßig. Die Nacht über brachte die Prinzessin Theresie und der Leibarzt Ober-Medizinalrat von Kastner bei dem Prinzregenten zu. Heute früh 4 1/2 Uhr trat ein akutes Lungen-
ödem ein infolge von Herzschwäche und gegen 4 Uhr 50 Min. ist der Prinzregent sanft eingeschlafen. Prinzregent Luitpold von Bayern, der älteste regierende Fürst, ist gestern früh im Alter von nahezu 92 Jahren aus dem Leben geschieden. Ohne daß er eigentlich krank gewesen war, kam gestern plötzlich die überraschende Nachricht, daß das Befinden des greisen Regenten zu Besorgnissen Veranlassung gebe und bei dem hohen Alter und der Abfassung der Bulletins mußte man sich darauf gefaßt machen, daß das Schlimmste eintreten werde. Es war die Krankheit des Alters, der Prinzregent Luitpold erlag.

Die alte Schule!

Nachdem die neue Schule bezogen wurde, dürfte es die Leser vielleicht interessieren, auch einiges über den Bau der alten Schule an der Kirche zu erfahren. Dieselbe wurde 1766 unter dem Dombachanten von Fehnbach gebaut; 1813 wurde ein Umbau, resp. Anbau vorgenommen. Vom Herrn Bürgermeister Laud wurden uns bereitwillig interessante Abschriften über den Schulbau zur Verfügung gestellt. Besonders dürfte die Handwerker die darin aufgeführten Rechnungen interessieren. Wir lassen die Schriftstücke hier folgen:

Im Jahre 1813 wurden an dem Schulhaus an der Kirche verschiedene Umbauten und Veränderungen vorgenommen. In den Urkunden der „1813er Gemeinde-Rechnung“ befinden sich folgende Belege:

Specification:

Was Ich unter Zeichnender für die Gemeinde Flörsheim Gearbeit habe wie folgt etc.:

Die Kirchen mauer Rund um ausgehöfert und Be-
worfenen daben Thurm Dreh aufgebroschen und gelögt,
dann die Beide Kirchhof's Treben aufgebroschen u. gelegt.

fl. Kr.
daran ich als Meister gearbeit 10 Tag per Tag 1 fl. = 10. —
ein gesell 11 1/2 Tag per Tag 48 Kr. thut 9. 12
ein Jung 10 „ „ 24 „ 4. —
dabei den 20ten April die Klost von dem großen
Thurm, auf den kleinen helfen tun Ich als
Meister dan ein gesell 1 Tag und 1 Tag 1. —
ein Jung 1 Tag „ „ 24 „ 4. —
zusamm — 72
Summa 25. 24

Peter Cluin als Mauer Meister in Flörsheim.

Specification

Was Ich unter Zeichnender an dem Schulhaus in
der Bubenichull gearbeit habe wie folgt etc.

den 11ten Mai die Schulstüb ausgehöfert und aus-
geweißt daben ein Flos geblestert von 25 schulang als
Meister 1 1/2 Tag per Tag 1 fl. = 1. 30
ein gesell 2 „ „ 48 Kr. thut = 1. 36
ein Jung 1 1/2 „ „ 24 „ „ = 3. 42

da diese Stube aus Amtsbefehl ausgeweißt werden
mußte und notwendig war, so wurde zugleich ein Flos
zu pflastern veranstaltet und ist dafür 3 fl vom Bürger-
meister (Gemeinderedner) Müller zu bezahlen.
Flörsheim, 16. Mai 1813.

Neumann Gerichtsschultheis.

Ist mir mit Dank zahlt Peter Cluin.

Verzeichniß

Von mir unterzeichneten Was Ich an Kalg an die
Gemeinde Flörsheim in dem Jahre 1813 zur einrich-
tung des Schulhauses und Repratur an der Kirchhof's-
Mauer verabsolgen ließ und zwar

Erstens

April 7 Gehalt zwey bitten per bitte zu einem Gulden
acht Kreuzer betragen fl. Kr.
zwey bitten = 2. 16
dido = 2. 16
dido = 2. 16
didd = 2. 16
in Summ 9. 4

Signatum Ziegelhütte zu Flörsheim, den 3ten Mai 1813

Peter Hardt Ziegler.

Richtig Neumann.

Specification

Was Ich unterzeichnet zur einrichtung des Schul-
hauses an Baumaterialien der Gemeinde Flörsheim ver-
absolgen ließ.

Erstens.

März 9 zehn bitten betragen 11. 20
„ 31 Acht Hunderth Badensteinen p. Hundert

zu Ein Gulden vier Kreuzer = 8. 32
April 5 Vier Hunderth Badenstein = 4. 16
„ 7 drey „ = 3. 12
„ 8 zwei hunderth zwanzig fünf ziegel
per Hunderth zu Ein gulden vierzig
Kreuzer betragen 3. 45
in Summa 31. 5

Signatum Flörsheim 12ten April 1813

Peter Hardt

Ist zu Dank Bezalt.

Da an dem Beinhaus welches zum Eingang für
die Mädchenchull gebraucht worden das Dach aufge-
brochen werden mußte dieses aber wieder gedeckt und
zugemacht werden mußte, so wurde mit dem Steindecker
Conrad Grell accordirt solches wieder zuzudecken und
das ganze Dach zu besteigen, dafür Im 5 fl. für Arbeit
und Kugel zugesagt werden im übrigen aber die Seiten-
wände mit Rehlen zu decken.

Flörsheim, 15ten Juny 1813

Martin Neumann

Gerichtsschultheis.

Richtig zahlt welches ich attes.

Steindecker Meister

Conrad Krell.

Specification

Der nötige Zimmer Arbeit so zu machen ist zu
Flörsheim an der schull so ein Seperrath der Jugend
Nach angab des Hoch wie den Hl. Dechant, He. Schul-
deis und dem ehrfamen gericht.

Erstens hab ich ein accord gemacht mit Hl. schul-
deis und mitt dem ehrfamen gericht wie folget.

Durch das Bein Hauß ein Rehen Steg zu machen
und oben der Steg eine Verdachung zu machen vor die
Steg und ihm drudenen zu stehen.

und da die Steg hinauf geht oben durch den güßell
ein vier gestell zu machen und wo die brand Mauer hin
Kommt die Wand aus zu schreithen und den schornstein
zu verwerlen und ein vier gestell an das andere zimmer
zu richten ein rauch Fang zu machen. an der schul-
stüb unden zwei scheid wand zu machen Vor ein Kammer
und ihm Hof zwei Abtritt accordirt vor und um 31
Gulden davon muß ich ein halb Viertel 11er Wein
zallen.

Mathes Mohr Zimmer Meister von Flörsheim zahlt.

Die Arbeit ist gemacht worden, ob aber um diese
Summe accordirt worden ist dem unterzeichneten unbe-
kannt, wenstens ist ein accord da gewesen der durch die
Kriegs unruhen verkommen, da er sich nicht auffinden
läßt. Dies attestirt

Neumann Schulth.

(Fortsetzung im fünften Blatt.)

Bordemifelde & Schaefer

Mainz

Inh.: H. Schaefer

Schusterstraße 17

Feine Herren-Schneiderei.

Herren-Garderobe

Ulster Mk. 18, 25, 28, 32, 38 bis 85.

Paletots Mk. 20, 25, 30, 33, 36 bis 75.

Anzüge Mk. 12.50, 18, 22, 28, 33 bis 75.

Lodenjoppen Mk. 5.50, 7, 8.50, 10, 12 bis 28.

Hosen Mk. 1.85, 2.50, 3.75, 5, 7.50 bis 20.

Berufskleidung aller Art.

Knaben-Garderobe

d. h. für das Alter von 2—14 Jahren
oder die Größen 0—12

20% Rabatt.

Auf die gesamte

Prinzregent Luitpold †.

Prinzregent Luitpold von Bayern ist Donnerstag früh 4 Uhr 50 Min. im 92. Lebensjahre in der Residenz zu München sanft entschlafen.

Die ehrfurchtgebietende Gestalt des Prinzregenten von Bayern ist aus dem Kreise der Lebenden geschieden. Mit besonderer Bewunderung blickte das deutsche Volk zu ihm auf. Denn von der stolzen Reihe der historischen Persönlichkeiten, die an der Einigung Deutschlands tätigen Anteil genommen hatten, war nur Er noch übrig geblieben, weilte nur Er noch unter uns, als der letzte der deutschen Fürsten, die an dem Wiederaufbau des Deutschen Reiches mitgewirkt hatten. Lange hat seine eiserne, in Wind und Wetter gestählte Natur, seine fast unverwundliche Lebenskraft dem Allbezwinger Tod Widerstand geleistet; nun aber hat auch ihn das Schicksal aller Sterblichen ereilt.

Prinz Luitpold war ein Deutscher vom Scheitel bis zur Sohle, ein Krieger durch und durch. Er erschien dem heutigen Geschlecht wie ein lebendiges Erinnerungsmal an die herrlichste, glorreichste Epoche der deutschen Geschichte. Bei allen deutschen Stämmen genoss er die höchste Verehrung, nicht nur, weil er sich allezeit als ein treuer, deutscher Fürst, als eine feste Stütze von Kaiser und Reich bewährt hat, nein, vor allem auch deshalb, weil er ein aufrichtiger Freund seines Volkes, ein zuverlässiger Hüter der Volksrechte, ein streng konstitutioneller Herrscher war. Wenige Jahre nach Vollendung der Befreiungskriege, am 12. März 1820, erblickte er das Licht der Welt, und in einer Zeit, in der bereits Vorbereitungen zur Hundertjahrfeier der Schlacht bei Leipzig getroffen wurden, wandelte er noch unter uns in stammenswerter Frische, nicht gebeugt durch die Last des Alters, nur den Jahren nach ein Greis, im



Prinzregent Luitpold v. Bayern.

Seit und Herzen aber jung und elastisch! — Aus seinem sympathischen Wesen wehte uns ein Hauch jener erquickenden, belebenden Vergnügen an, die er in dem schneebedeckten Alpenland seiner Heimat so gern und so oft atmete, wenn er als eifriger Weidmann, der alle seine Begleiter an Ausdauer und Behendigkeit überflügelte, bis zum höchsten Grat emporstieg, um den flüchtigen Gamsbock zu jagen. Aber so leidenschaftlich er auch der freien Natur, den Bergen, Wäldern und Seen, im Sommer und Winter, bei Frost und Hitze zugegen war; durchaus falsch beurteilte man ihn, wenn man in ihm nur den Jagd-, Sport- und Kunstliebhaber erblickte. Zeit seines Lebens war er vor allem auch mit Leib und Seele Soldat! Namentlich der Entwicklung der Artillerie folgte er mit größtem Interesse, und manche wertvolle Anregung zur Verbesserung dieser Waffe ging von ihm aus. Im Feldzug 1866 zeichnete er sich als Führer der 3. bayerischen Division durch Mut und Umsicht aus, und so schmerzliche Gefühle die

Niederlage in ihm wachrufen mußte, die die bayerischen Truppen erlitten: alle Bitterkeit schwand aus seinem Gemüt, als im Juli 1870 das Kriegsschorn über den Rhein gellte und sich alle deutschen Stämme zur Verteidigung der heiligen Landesmark unter dem Banner des Königs Wilhelm sammelten. Prinz Luitpold schloß sich dem großen Hauptquartier an, und an der Seite König Wilhelms wohnte er den heißen Schlachten von Gravelotte, St. Privat, Beaumont und vor Paris bei. Und als König Ludwig von Bayern auf Bismarcks Anregung dem Oberfeldherrn des deutschen Volkes in Waffen, dem ruhmumstrahlten Heerführer, die Kaiserkrone antrug, da war Prinz Luitpold der Ueberbringer des Briefes, der einen entscheidenden Einfluß auf die Geschichte Deutschlands ausübte. Bis an sein Lebensende sollte Kaiser Wilhelm dem geraden, aufrechten bayerischen Prinzen, der mit ihm am 16. Juni 1871 an der Spitze der siegreichen Truppen durch das Brandenburger Tor in Berlin eingezogen war, höchste Achtung und wärmste Sympathie. Nur ungern trat Prinz Luitpold in die Öffentlichkeit. Von allen politischen Angelegenheiten hielt er sich fern, soweit ihn nicht die Pflicht, König Ludwig 2. zu vertreten, zu Regierungshandlungen zwang. Als aber am 10. Juni 1886 die furchtbare Tragödie über das Bayernland hereinbrach, als der glänzende Stern, Ludwig 2., der Stolz des bayerischen Volkes, jäh in Nacht versank, da ergriff Luitpold mit fester Hand das Szepter, das der geistesranke König Otto nicht zu führen vermochte. Ueber 26 Jahre sind seit jenen düsteren Tagen verfloßen. Jeder muß dem nunmehr Verstorbenen das Zeugnis ausstellen, daß er sich stets gleich geblieben ist in der Bewahrung landesherrlicher Tugenden, daß er immer ein Vorbild war in Pflichttreue, in stiller fleißiger Wirken, in Gerechtigkeit und Duldsamkeit.

Wohl liebte der Prinz die Natur; wohl liebte er die bildenden Künste. Zu höchst aber standen ihm stets die Aufgaben, die er als Verweser des Königreiches Bayern zu erfüllen hatte. Nie hat er um die Gunst seines Volkes gebuhlt, und trotzdem war die Liebe, die sein Volk für ihn hegte, tief und echt, vielleicht um so tiefer und echter, weil der Prinz nicht mit glänzenden Neben und glänzenden Aufzügen, sondern nur mit redlicher, ruhiger Arbeit, mit Wohltätigkeit, Gerechtigkeit und Menschenfreundlichkeit um das Herz des Volkes geworben hat. Treu an der Verfassung festzuhalten, das erschien dem Prinzen als seine vornehmste Pflicht. Aber mit derselben deutschen Treue stand er auch zu Kaiser und Reich, und so sorgsam er darauf bedacht war, das Ansehen Bayerns und die Rechte der bayerischen Krone zu wahren: immer trug er auch Sorge, daß seinem Volke die Freude am Reich und am Kaisertum erhalten blieb! Der Reichsgedanke, die Ueberzeugung, daß ein guter Bayer selbstverständlich ein guter Deutscher sein müsse, war durch sein leuchtendes Beispiel innerhalb der blauweißen Grenzpfähle vollständig und das Gemeingut aller geworden. Darum ward sein 90. Geburtstag vor 2½ Jahren auch vom ganzen deutschen Volke als nationaler Ehrentag gefeiert; darum trauern heute auch alle deutschen Stämme um den edlen Fürsten, der in seiner Person ein Stück Weltgeschichte verkörperte und der sich, solange er das Szepter in Bayern führte, stets redlich bemühte, seinem Volk ein Segen zu sein!

*

Die Trauer in Bayern.

Der Minister des Königlich-haus, Freiherr v. Hertling, nahm an der Spitze einer Kommission das vorgeschriebene Protokoll über das Ableben des Prinzregenten auf. Mittags zwischen 12 und 1 Uhr ertönte von allen Kirchtürmen der Residenz feierliches Glockengeläute. Die Tageszeitungen erschienen am Donnerstag mit schwarzer Umrandung und gedenken des Todes des Regenten durch Veröffentlichung zahlreicher Publikationen über sein Leben und Wirken. Von vielen Häusern wehen Trauerfahnen. Im Sterbezimmer verrichtet die Hofgesellschaft Gebete.

An der von der Hofgesellschaft Donnerstag früh zelebrierten Messe nahmen u. a. teil: Ministerpräsident Freiherr von Hertling, Ferdinand von Müller, Graf Horn und Graf Moll. Um 10 Uhr wurde die Staatsurkunde über den Tod des Regenten festgesetzt. Der Kaiser, alle Bundesfürsten und Kaiser Franz Josef wurden sofort vom Prinzen Rupprecht telegraphisch vom Tode benachrichtigt. Bereits Donnerstag früh wurden die Truppen in den Kasernen auf den neuen Regenten vereidigt. Was die Hoftrauer anbe-

langt, so ist beabsichtigt, aus wirtschaftlichen Erwägungen gegenüber den Theatern, Konzertunternehmern etc. eine gewisse Rücksicht zu üben. Sämtliche offizielle Gebäude und viele Privathäuser haben die Trauerflagge aufgezogen.

Der Prinzregent war bereits seit einer Woche an Bronchialkatarrh erkrankt und die Aerzte hatten ihm dringende Schonung empfohlen, was er aber nicht beachtete. Am Dienstag machte der Regent seine letzte Fahrt nach Nymphenburg. Auf der Rückfahrt trat eine Verschlimmerung des Befindens ein.

* München, 12. Dez. Prinzregent Ludwig, der vor zwei Tagen auf seine ungarischen Güter abgereist war, ist Donnerstag Abend 8 Uhr in München eingetroffen.

* München, 12. Dez. Die Eidesleistung des Prinzregenten Ludwig auf die Verfassung wird vor den versammelten Mitgliedern der beiden Kammern des Landtages und dem Staatsrat in der Residenz München erfolgen. Zu diesem werden die Mitglieder des Landtages, sobald die Trauerordnung feststeht, nach München berufen werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die deutschen Städte haben sich nach einer Meldung aus München dahin geeinigt, dem Kaiser zu seinem 25jährigen Regierungsjubiläum eine künstlerisch ausgestattete Adresse zu überreichen. Außerdem wurde beschlossen, eine eigene Kriegsveteranen-Einstellung ins Leben zu rufen, aus der die Beihilfen für die Kriegsveteranen erhöht werden sollen.

* Auf eine kleine Anfrage im Reichstag über die Bestrebungen des amerikanischen Tabaktrusts, in die deutsche Zigarettenindustrie einzudringen, hat der Schatzminister Kühn schriftlich geantwortet, daß der Reichsleitung diese Bestrebungen bekannt seien. Die Vorgänge würden im Einvernehmen mit den Vertretungen des Tabakgewerbes aufmerksam verfolgt. In der Frage, ob Abwehrmaßnahmen möglich und erfolgversprechend erscheinen, sei bisher keine Stellung genommen worden.

Oesterreich-Ungarn.

* Wie die „Zeit“ meldet, ist der deutsche Kreuzer „Göben“, der gegenwärtig an der Levante stationiert ist, bei seiner Rückfahrt den Kriegshafen Pola angelangt. Der Zeitpunkt, wann der Kreuzer in Pola eintreffen wird, ist noch nicht bekannt. Der Besuch des „Göben“ in dem österreichischen Zentral-Kriegshafen ist ein reiner Höflichkeitstakt.

Frankreich.

* Im Bagram-Saale in Paris fand eine sozialdemokratische Versammlung statt, an der mehr als 3000 Personen teilnahmen. Die bekannten Sozialistenführer Bailant, Jaures und Pressenceux gaben einen Bericht über die Arbeiten des internationalen Kongresses in Basel und forderten die Versammlungsteilnehmer auf, im Falle eines Krieges die Devise der Arbeiter in die Praxis umzusetzen, welche heißt: Lieber den Ausstand als den Krieg. Die Versammlung schloß mit dem wiederholt ausgebrachten Ruf: Krieg dem Krieg!

Liberia.

Die von den Kanonenbooten „Panther“ und „Eber“ angeleitete Aktion gegen den westafrikanischen Regentstaat Liberia infolge von Ausschreitungen der Eingeborenen gegen Reichsangehörige nimmt, wie die „Tägliche Rundschau“ erfährt, weitere Dimensionen an. Der „Panther“ ist jetzt zum Schutz der deutschen Pflanzungen und Kaufleute nach River Gee gedampft, während der Eber vor Monrovia auf Reede blieb.

Hof und Gesellschaft.

* Expräsident Taft. Präsident Taft hat eine Berufung als Nachfolger des verstorbenen Professors Phelps, des früheren amerikanischen Botschafters in Berlin für den Lehrstuhl der Rechtswissenschaften an die Universität Yale erhalten und angenommen. Er bezieht ein Gehalt von 20 000 Mark und wird die Lehrtätigkeit sofort nach Ablauf seiner Präsidentschaft beginnen.

„Wie Sie es wünschen,“ sagte sie hart. „Mit einer Stunde ist ja auch am Ende für Sie nicht das mindeste gewonnen.“ Es wurde beschlossen, daß die beiden Amerikaner als Erste das Hotel verlassen und sich nach den Klippen begeben sollten. Zehn Minuten später würde ihnen dann Wolfgang folgen; er sollte am Rande der Klippen entlang gehen, bis er an das kleine Wäldchen hinter dem Flaggenmast kam. Dort würde es geschehen.

Es war gerade die Stelle, an der Wolfgang am Morgen hingerichtet worden war. Und der Gedanke kam ihm, wie viel besser es für ihn gewesen wäre, wenn er bei dem waghalsigen Versuch hinabgefallen wäre.

Denn gab ihm noch einmal die freundliche Versicherung, daß er ein demnächst unfehlbarer Schläger sei und daß er dann schnell und schmerzlos sterben würde. Woules streckte ihm sogar die Hand entgegen, die Burchardt in einer Art Galgenhumor herzlich drückte und schüttelte.

„Es wäre mir lieber gewesen, wenn wir hätten Freunde werden können,“ sagte der lange Amerikaner dabei. „Aber man muß es wagen können. Jetzt verabschieden wir uns in bestem Einvernehmen; wenn wir uns wiedersehen, sind wir erblühter Feinde.“

Und Hermann wandte sich, als er schon in der Tür stand, noch einmal um.

„Es ist schade — wirklich schade!“ sagte er dabei. „Denn, wie gesagt — Sie sind ein ganzer Mann.“

Dann schloß sich die Tür hinter ihnen, und Wolfgang war mit der Französin allein. Berthe hatte sich so gereicht, daß er ihr Gesicht nicht sehen konnte, und verhielt sich zunächst schweigend.

Dann aber sprang sie erregt auf und begann von neuem im Zimmer auf und ab zu gehen. Wolfgang sah, daß ihr Gesicht einen beinahe traurigen Ausdruck hatte.

Sie zog ihre Uhr und betrachtete eine Weile das langsame Vorwärtsschieben des Zeigers. Dann aber strich sie sie schnell wieder ein.

„Es ist glücklich!“ stieß sie hervor. „Grüßlich!“

Wolfgang lachte bitter auf.

„Wie können Sie sich über den Mord —“ er betonte

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Noch 24 er irgend etwas hatte antworten können, fuhr sie rasch und eindringlich fort.“

„Eine Erklärung liegt ja sehr nahe. Sie sind in einem Irrenhause gewesen; nicht wahr, damals waren Sie nicht geistig gesund? — Ein Wahnsinnsanfall war Schuld an Ihrem Verfall.“

Burchardt konnte nur verständnislos den Kopf schütteln. Er wußte ja nicht, was die Klage des Ordens der Freunde über Paul von Mandow heraufbeschworen hatte.

Berthe bemerkte seine Verständnislosigkeit wohl und legte sie in ihrer Weise aus.

„Sicher, es ist so, wie ich vermutete,“ sagte sie schnell und beinahe freudig. „Sie haben damals als Irre behandelt, nun kann ich doch Ihr damaliges Benehmen und das, was Sie heute zeigen, zusammenreimen. — Aber es will mir fast als zu grausam erscheinen, daß wir Sie für etwas bestrafen sollen, das Sie in anständiger Unmündigkeit begangen.“

In diesem Augenblick kam Hermann wieder herein, und Burchardt war froh, daß er auf diese Weise der Notwendigkeit überhoben war, auf die letzten Worte der Französin zu antworten. Der Amerikaner schien sich gefast zu haben, oder er verstand seine Gemütsbewegung sehr gut zu verbergen. Er vermochte sogar leicht zu lächeln, als er zu Burchardt sagte:

„Sie werden mein Benehmen vergleichen, Herr von Mandow. Ich begreife in der Tat nicht, wie ich mich so weit vergessen konnte. — Euch beiden brauche ich wohl nicht erst lange zu versichern, daß ich nur in einem Augenblick so handeln konnte, da ich anderthalb Gläser Wein getrunken. Ich vertrage eben keinen Alkohol.“

Berthe nickte nur kurz, Woules aber schüttelte dem anderen wieder die Rechte. Und der Hais von vorhin schien damit tatsächlich vergessen.

Die Französin wollte eben da fortfahren, wo sie vorher durch den Eintritt des Kleinen unterbrochen worden war, als Burchardt ihr hastig zuvorkam:

„Ich bin der Meinung, daß es besser ist, wir betrachten das Thema nun als erledigt,“ sagte er. „Ich meine nur, daß wir mit der Sache nicht mehr lange zu zögern brauchen.“

„Sie meinen, daß es schon vor der verabschiedeten Stunde geschehen soll?“ fragte Woules.

„Zarwohl! — Alle Vorbedingungen sind ja erledigt. Warum sollen wir das zufällige Zusammentreffen hier im Hotel nicht ausnützen? Es ist um zwölf oder eins nicht dunkler als jetzt, und da draußen hält sich in dieser Stunde so wenig ein Mensch auf wie später. Ja, für Sie ist es sogar sicherer, wir gehen jetzt aus. Der letzte Zug von Littleham nach Grouth, der Anschluß an den Londoner Expresszug hat, geht um dreizehnter zwölf. Jetzt ist es noch nicht ganz elf; Sie könnten ihn also erreichen, wenn wir nicht mehr länger zögern. Und mir ist jede Minute qualvoll, die wir noch hier zubringen müssen. Was meinen Sie zu meinem Vorschlag?“

Berthe schien einen Augenblick zu überlegen. Dann wandte sie sich an die beiden anderen.

„Ich überlasse es Euch, darüber zu entscheiden! Meiner Meinung nach gibt es kein Hindernis, das uns veranlassen könnte, die — die Sache noch länger aufzuschieben.“

„Ich bin vollkommen einer Ansicht mit Herrn von Mandow,“ sagte Woules.

Hermann klopfte dem Pseudo-Freiherrn bewundernd auf die Schulter.

„Ich habe es gleich bemerkt, daß Sie ein ganzer Mann sind,“ sagte er. „Ein anderer würde getrachtet haben, jede Minute auszunützen, die ihm noch bleibt. Sie machen es gerade umgekehrt — wirklich, Sie sind ein ganzer Mann.“

Das Wort mußte ihm besonders gefallen; denn er nickte ein paar Mal vor sich hin und wiederholte dann noch einmal:

„Ein ganzer Mann.“

Die Französin erhob sich und ging einige Male im Zimmer auf und ab, als Woules sie zu keinem rechten Entschlusse kommen. Plötzlich aber blieb sie stehen und warf den Kopf zurück.

Neueste Meldungen.

Berlin, 12. Dez. Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde heute der Gesetzentwurf betr. das Schlepptimonopol auf dem Rhein, Mosel- und Appenkanal in dritter Lesung verabschiedet.

Berlin, 12. Dez. Der bulgarische Sotranje-Präsident, Danew, der heute vormittag auf der Durchreise nach London sich einige Stunden in Berlin aufhielt, erklärte sich gegenüber einem Zeitungs-Korrespondenten, von dem Erfolg seines Besuchs in Bukarest sowohl als auch in Wien sehr befriedigt. Namentlich könne er konstatieren, daß keinerlei Meinungsverschiedenheiten zwischen Bulgarien und Rumänien bestehen. Von der Völkerverständigung verspricht sich Danew sehr viel. Seine Abreise nach London erfolgte um 1 Uhr Nachmittags.

Der Balkankrieg.

Die Friedensverhandlungen.

Der Balkanbund wird als Ganzes zuerst die Friedens-Verhandlungen mit der Türkei führen und dann die eroberten Gebiete teilen. Derselbe Vorgang findet bezüglich der Kriegs-Entschädigung statt. Beide Verträge kommen vor eine europäische Konferenz. Falls diese nicht einverstanden mit gewissen Bestimmungen ist, wird darüber wieder der gesamte Balkanbund beraten.

Nach dem „Echo de Paris“ wäre Frankreich dazu berufen, die zwischen Griechenland und Bulgarien entstandenen Meinungsverschiedenheiten beizulegen. Eine derartige Aufforderung soll bereits der französischen Regierung aus Athen zugegangen sein.

Sir Edward Grey erklärte im englischen Unterhaus, die Signatarmächte des Berliner Vertrages seien übereingekommen, daß ihre Vertreter sich in London zu einer nicht formellen und nicht verbindlichen Zusammenkunft vereinigen sollen. Die Absicht sei, einen Meinungsaustausch zu erleichtern, besonders über diejenigen Punkte, die irgend eine Nacht ganz direkt angingen. Diese Beratungen sollten beginnen, sobald die Völkerverständigung in London von ihren Regierungen Instruktionen erhalten hätten, man hofft in der nächsten Woche. Paris würde dann wohl als erster der Plätze angesehen werden, die für eine etwaige formelle Konferenz in Betracht kommen. Die nicht formellen Beratungen der Völkerverständigung seien natürlich ein Beweis dafür, daß die Mächte nicht ganz sicher seien, daß eine Lösung aller Schwierigkeiten in Aussicht stehe. Andererseits könnte die Tatsache, daß alle Großmächte übereingekommen seien, in eine engere Beratung einzutreten, als Beweis dafür betrachtet werden, daß keine von ihnen eine solche Lösung für unmöglich hält oder glaubt, ein Einverständnis sei unwahrscheinlicher als ein Abbruch.

Zur Lage.

Nach Berichten aus Virdislar am Skutari-See an die Turiner „Stampa“ ist die Lage der Montenegriner vor Skutari sehr ernst und gestaltet sich täglich schwieriger wegen der zunehmenden Begeisterung der albanischen Stämme für die albanische Unabhängigkeit. Der Metropolit von Durazzo hat angekündigt, der serbischen Besetzung die Unabhängigkeit Albaniens zu verleihe und das Aushängen albanischer Fahnen auf den öffentlichen Gebäuden gut geheizen.

Zuverlässigen Meldungen zufolge würden in Debagatsch neue Schreckenstaten von Romantisch verübt. In den letzten Tagen wurden dort etwa 100 Mohammedaner massakriert.

Das „Echo de Paris“ behauptet, es sei nicht zu verkennen, daß Rumänien mit dem Dreihunde und besonders Österreich-Ungarn unter einer Decke stecke und daß, falls ein Konflikt mit Rußland oder Serbien ausbrechen sollte, die Regierung Königs Karls ebenfalls Mobilisierungsordre ergehen lassen werde.

Die Albanesen in Spet und Diakowik organisierten Banden, deren Aufgabe die Ermordung serbischer Gendarmerie sein sollte. Gegen die Banden wurde sofort Militär geschickt. Vor einigen Tagen wurden in Spet 6 Arnanen erschossen, da sie Mitgliedern der Banden Unterkunft gewährten.

Die Konsul-Affäre.

Konsul Edl wird von Freunden am Freitag oder Sonnabend in Wien erwartet. Der Bericht über den Fall Prohaska wird einige Tage später veröffentlicht werden. Im Auswärtigen Amt behauptet man über die ganze Angelegenheit noch immer tiefes Stillschweigen.

Aus aller Welt.

Mordprozeß. Das Schwurgericht in Benthien (Oberösterreich) verurteilte nach zweitägiger Verhandlung die Grubenarbeiter Wiczorek und Stedlo wegen Ermordung des Gastwirts Cohn bei Königshütte zum Tode. Ein dritter Angeklagter, der es unterlassen hatte, die Mörder anzuzeigen, erhielt 9 Monate Gefängnis.

Vom Posten erschossen. In Zwiroitz bei Teischen wurde ein Bauer von einem Infanteristen des 15. Landwehr-Infanterie-Regiments, der bei einem Pulverturm Wache hielt, erschossen. Der Bauer befand sich auf dem Heimwege und wußte nicht, daß das Vordringen des am Pulverturm vorbeiführenden Feldweges zur Nachtzeit verboten war. Er achte nicht auf den Anruf des Postens und war auf der Stelle tot, als dieser von der Schußwaffe Gebrauch machte.

Erpreßer. In London sind weitere Einzelheiten über die Verhaftung der drei Individuen, die von dem künftigen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Wilson, unter Todesdrohungen eine Summe von 20 000 Mark zu erpressen versuchten, bekannt geworden. Die drei Erpreßer sind Brüder namens Dunn. Die Polizei hatte große Schwierigkeiten, um sich der Verbrecher in den Bergen New-Jerseys zu bemächtigen. Die Beamten mußten sie in ihrer Hütte in den Bergen vollständig umzingeln, bevor die Erpreßer eintraten, daß jeder Widerstand nutzlos sei und sich ergaben. Wilson hatte im Ganzen sieben Erpreßerbriefe erhalten.

Pest. In Berekendins (Transbalkien) sind drei Todesfälle an Pest bakteriologisch festgestellt worden.

Von Eingeborenen ermordet. Aus Teheran wird berichtet: Kapitän Edford von der indischen Armee ist in der Nähe von Schiras von Eingeborenen ermordet worden.

Höhere Töchter als Spieler. In New-York wurde eine Spielhölle ausgehoben und die Spieler, mehr als 40 Jünglinge einer höheren Töchterhölle, verhaftet. Es waren noch weitere Mädchen anwesend, als die Polizei erschien, aber es gelang vielen, durch die Hintertüren und Fenster zu entkommen. Die Polizei stellte die Namen der Verhafteten fest, weil sie als Jungen gegen die Leiter der Spielhölle dienen sollten. Nach dem Verhör wurden die Mädchen nach Hause geschickt.

Der Sturz Mülls. Wie aus New-York berichtet wird, hat sich der Sturz von Müll während des Sechstagesrennens als weniger schlimm herausgestellt, als man zuerst befürchtete. Der Rheinländer erholte sich bald wieder und konnte das Rennen wieder aufnehmen. Nach der 54. Stunde hatte die Spitzengruppe 1805.0170 Kilometer zurückgelegt.

Vermischtes.

Die Tropfsteinhöhlen unter dem Theater. Wie dem „Neuen Wiener Tagblatt“ aus Kluge gemeldet wird, wurden bei den Grundierungsarbeiten beim Teatro Felice unerwarteterweise Tropfsteinhöhlen entdeckt. Nach den Plänen sollte im Souterrain des Theaters ein Foyer für ein Varietee errichtet werden. Zu diesem Zweck mußte der Felsboden mit Dynamit gesprengt werden. Bei dieser Gelegenheit tat sich ein Spalt auf, und ein Fels flog mit großer Detonation in die Tiefe. Ingenieure stiegen sich mit Seilen in den Schacht hinab und stießen da auf mehrere Meter lange Stalagmiten im Durchmesser von 20 bis 25 Zentimeter. Aus der ungefähr hundert Quadratmeter großen Höhle führt ein schmaler Gang in eine zweite Höhle, auf deren Grund ein Bach durch ein unterirdisches Bett mit dem Meere in Verbindung steht.

Schlutz! — für dreißig Gulden. Von einem langweiligen Zeitungsroman und seinem kurzweiligen Ende weiß Peter Kofler in seinem „Heimgarten“ in folgendem hübschen Geschichtchen zu berichten: „Der alte Friedrich „Schlutz“, schreibt er, erzählte mir einmal von jener Wienerischen Zeitung. Die hatte von einem angehenden Schriftsteller einen Roman zu veröffentlichen begonnen. Der Autor schrieb ihn während des Erscheinens, für jede Fortsetzung bekam er zwei Gulden. Das genügt für ein Mittagessen und das Kaffeehaus. Er schätzte monatelang, die Lösung war unabsehbar, die Abonnenten begannen ungeduldig zu werden und täglich liefen Briefe ein, die Schluß des Romans verlangten. Da fragte der Redakteur eines Tages den Verfasser, wie lange der Roman denn noch laufen würde? „Nun, wenigstens noch zwei Monate.“ „Um Gotteswillen! Das wäre unser Tod. Sie müssen ein Ende machen!“

„Es ist mir leid, daß ich mich habe gehen lassen“, sagte sie, scheinend ganz ruhig. Dann verharnte sie im Schweigen, bis Wolfgang plötzlich seinen Fuß vom Tische nahm und sich der Tür zuwandte. „Ist es Zeit?“ fragte sie. „Gute Nacht denn, Herr von Randow.“

Alle Erregung schien von ihr genommen. Als Wolfgang jedoch von der Tür aus noch einmal zurückblickte, sah er, daß sie den Kopf auf die Arme gelegt hatte und bitterlich weinte.

Es war eine merkwürdig helle Nacht. Schon von weitem konnte er den Flaggenmast erkennen, und wie eine dunkle Wand hob sich das Gefäß, darin ihn sein Schicksal erreichen sollte, vom Horizonte ab. An der gleichen Stelle wie am Morgen bog er vom Wege ab und ging bis zum Rande der Klippen.

Es war ganz windstill geworden, und die Oberfläche des Meeres lag vollkommen ruhig. Nur gerade unter ihm erstreckte ein einsames Rauschen — die Brandung, die sich an dem Felsen brach.

Als er nach der Stelle hinüberblickte, wo er zum Meere hinuntergestiegen war, bemerkte er auf dem schmalen Streifen Strand einen schwachen Lichtschein. Er erinnerte sich, daß Boules eine kleine Laterne bei sich hatte, als er das Hotel verließ. Aber was tat der Amerikaner dort unten?

Er zerbrach sich jedoch nicht lange den Kopf darüber und ging langsam nach der verabredeten Stelle hinüber. Er kam an dem Flaggenmast vorbei, der sich in der Dunkelheit gespenstisch ausnahm, und erreichte bald die ersten Bänke.

Nun hielt er sich etwas mehr landeinwärts und begann, am Anfang des Gefäßes auf und nieder zu gehen. Jeden Augenblick erwartete er die tödliche Kugel — aber alles blieb still, nichts rührte sich.

Er wurde ein wenig nervös. Die Minuten dehnten sich ihm zu Stunden und er atmete erleichtert auf, als er endlich, etwa hundert Meter von sich entfernt, die Umrisse einer menschlichen Gestalt wahrnahm.

Er selbst befand sich gerade im Schatten eines dichten Busches. Langsam ging er vorwärts — nur fünf Schritte noch, so würde er die schützende Dunkelheit verlassen, und die gräßliche Tat konnte geschehen.

„Unmöglich. Es sind drei Liebespaare, die sich heiraten müssen, und eins von ihnen hat sich noch gar nicht kennen gelernt. Beim zweiten fehlt die Kaution. Ein unschuldig Verurteilter muß freigesprochen werden, doch woher auf einmal die Entlassungszeugen nehmen! Ein anderer muß gehängt werden, aber wir haben ihn noch nicht zuvor. Der Schurke lebt auf seinen Schlössern in Luft und in Freuden und hat gestern erst den hohen Orden bekommen. Das muß sich künstlerisch entwickeln, es läßt sich nichts übers Anie abbrehen. Und leben will man auch.“

„Alles eins!“ rief der Redakteur, „die Phantasie ist allmächtig. Lassen Sie eine Seuche grassieren, daß alle sterben, oder ein Erdbeben, das alle verschlingt. Wir entzählen Sie.“

„Mein Herr!“ sagte der Verfasser, „was verstehen Sie von Erzählungskunst! Seuchen geben keinen Effekt. Ein Erdbeben könnte ich unter 500 Gulden nicht liefern.“

„Machen Sie was immer. In drei Tagen hat der Roman zu schließen. Dreißig Gulden Vergütung.“ — Basta!

Schon am nächsten Tage erscheint im Roman ein amerikanischer Agent und verspricht goldene Berge. Da es ohnehin keinem — weder den Guten noch den Bösen — unter den bisherigen Romanleuten bebagt hatte, so entschließt sich jeder, heimlich auszuwandern — auf dem Schiffe trifft sich die ganze Gesellschaft, die Konflikte entbrennen neuerdings furchtbar, da kommt ein Sturm — Schiffbruch — Ende.

Dann hat's den Zeitungslesern leid getan, daß es aus war. „So langweilig vorher der Roman gewesen, so packend war das Ende!“ — Der Dichter bekam seine dreißig Gulden und Einladungen von anderen Blättern. Er ist ein berühmter Zeitungsromanschreiber geworden.

Nachteile der himmlischen Gleichheit. An die jüngst erfolgte Großjährigkeitsfeier des Prinzen von Wales anknüpfend erzählt eine englische Zeitschrift allerlei aus der Kinderzeit des künftigen Königs von England. Der Prinz besaß zwar nie die Lebhaftigkeit seiner kleinen Schwester Mary, aber schon in der Kindersube zeigte er sich als ein guter Beobachter. Königin Victoria war auf ihren geliebten kleinen Urenkel sehr stolz und oft befehlt sie ihn sogar im Zimmer, wenn sie Besuche empfing und Staatsangelegenheiten besprach. Die gemessene Würde, mit der die Königin sich dann zu umgeben wußte, machte auf den kleinen Jungen großen Eindruck und bald darauf kam es beim Religionsunterricht zu einer artigen kleinen Episode. „Sind die Engel sehr große und wunderbare Leute?“ fragte der kleine Prinz eines Tages grübelnd. „Und wenn wir sterben und in den Himmel kommen: werden wir dann alle, alle richtige Engel?“ Dem wissbegierigen Knaben ist erwidert worden, daß alle Menschen ohne Unterschied des Standes und der Nation hoffen dürften, dereinst Engel zu werden. „Und werden wir dann alle gleich sein? Wird keiner hinter dem anderen gehen müssen?“ „Nein“, lautete die Antwort, „im Himmel gibt es keine Eitelkeit und keinen Vortritt.“ Der kleine Prinz blickte nachdenklich vor sich hin, dann seufzte er schwer und meinte schließlich: „Ach ja, dann will ich nur hoffen, daß Großmama nicht in den Himmel kommt, denn dort würde es ihr garnicht gefallen.“

Grün oder schwarz. Wir lesen in der „Deutschen Tageszeitung“: Ein Berliner Junge kommt zu einem Kaufmann und verlangt für „Schwartz Dreier“ (15 Bfg.) Tee. „Grünen“ oder „Schwarzen“ fragt der Kaufmann. „Der ist egal“ sagt der Junge. „Er ist für ein Blinden.“

Die Winterpropheten sind wieder eifrig an der Arbeit und sagen einen ungewöhnlich strengen Winter voraus. Das Vertrauen in ihre „Sachverständigkeit“ hat allerdings in den letzten Jahren stark gelitten; denn es kam stets anders. Dieses Jahr stiegen sich ihre Weissagungen auf folgende Tatsachen: Im Oktober gingen bereits in Rußland so gewaltige Schneemassen nieder, wie es seit hundert Jahren, dem berücktesten und für die Große Armee verhängnisvollen Jahre 1812 nicht mehr zu verzeichnen gewesen sein soll. Im Laufe von 24 Stunden fiel vor 14 Tagen in Montenegro drei Fuß hoher Schnee. Und was man in Rußland bereits erfahren, kündigt sich in England und Belgien auch schon an. Ganze Scharen von Wintervögeln, so wird von dort berichtet, ziehen gegen Süden. Enten, Regenpfeifer und in der allerletzten Zeit auch die Waldschnepfen tauchen im Süden auf. An der belgischen Küste sah man Scharen von Amseln, Lerchen und Drosseln in gemeinsamer Fahrt südwärts ziehen.

36. Kapitel.

Kapitän James Crawford begab sich nach der Beendigung der Höllemaschine sogleich in den Salon, um Herta von dem Geschehnis in Kenntnis zu setzen. Die junge Frau und ihre Tante waren in der Tat durch das plötzliche Anhalten des Schiffes in Schrecken gesetzt worden; Herta besonders durch das seltsame Benehmen des Engländers, als sie ihn um eine Erklärung befragt hatte.

„Wir haben allen Grund, dem Himmel dankbar zu sein“, sagte Crawford ernst. „Denn wir waren nur um Haarsbreite vom Tode entfernt.“

Und er erzählte, was sich soeben zugetragen hatte. Herta wurde sehr blaß; aber während ihre Tante die Hände zusammenklammerte und einen Schreckensruf nach dem anderen ausstieß, bewahrte sie vollkommen ihre Ruhe.

„Du brauchst Dich doch um eine überstandene Gefahr nicht mehr zu ängstigen, Tante“, sagte sie, als der Kapitän seine Erzählung beendet hatte. „Wir müssen jetzt an etwas ganz anderes denken.“ Als die Amerikaner die Höllemaschine an das Schiff setzten, waren sie der Meinung, Randow befände sich an Bord. Und dieser Glaube konnte sie schon dazu bringen, unbedenklich fünfzig Menschenleben zu opfern. Wenn sie nun meinen Gatten in Exmouth sehen — werden sie Bedenken tragen, ihn zu ermorden?“

Bei sich dachte Kapitän Crawford, daß der Gatte Hertas in der Tat wenig Aussicht auf Entkommen hatte, wenn er den Verfolgern in die Hände lief. Laut aber sagte er, um die junge Frau zu beruhigen:

„Wir brauchen den Mut nicht zu verlieren. Wenn Herr Burkhart wirklich mit den Leuten zusammengetroffen sollte, wird er gewiß Gelegenheit haben, sie über seine Person aufzuklären und ihren Irrtum zu berichtigen. Wenn er ihnen die Geschichte Ihrer Pein erzählt, werden sie ihm Glauben schenken, und es wird ihm nichts geschehen.“

Er empfand selbst, daß seine Worte wenig glaubwürdig waren. Und auf Herta machten sie denn auch nicht den geringsten Eindruck.

(Fortsetzung folgt.)

das Wort — „den Mord eines Einzelnen aufregen. Miß Ravanaud? — Sie — die unbedenklich ein Schiff in die Luft sprengen wollten, das fünfzig Personen und mehr trägt!“

Verdenschaftlich heftig wandte sie sich um.

„Wie können Sie jetzt lachen?“ fragte sie beinahe. „O, ich verwünsche, daß Sie es können! — Wären Sie weiter vor uns gestanden, wären Sie uns feige ausgewichen — tausendmal hätte ich Sie umbringen können, mit meinen eigenen Händen, wenn es sein mußte! — Aber daß Sie so tapfer waren — so stark! — Sie wissen ja nicht, wie ich Mut und Stärke liebe, anbere — wie ich alles hasse, was niedrig und feige ist. Und Sie wurden mir als niedrig und feige geschildert. Randow, als eine Bestie, die man zertreten mußte und vernichten. — Hundert Schwächlinge will ich morden, ohne mir Gewissensbisse zu machen, nicht aber einen Mann, wie Sie es sind, einen kraftvollen, energischen, mutigen Mann, der lachen kann, wenn er in den Tod geht!“

Wie ein Strom, der alles mit sich fortreißt, waren die Worte aus ihrem Munde gekommen. Sie wußte wohl selbst nicht, wie schön sie in diesem Augenblick war.

Und auch der Mann, an den ihre Worte gerichtet waren, sah es nicht. Er hatte sich von ihr abgewandt und blickte durch das Fenster in die Winternacht hinaus.

Seine Erwidderung klang hart und kalt.

„Es hat in Ihrer Nacht gelegen, den Mord zu verhindern“, sagte er ruhig. „Aber es wäre nicht gut für Sie gewesen, Berthe Ravanaud. Hätte ich noch eine Woche zu leben, so wäre es mir die wichtigste Aufgabe, Sie durch eine Anzeige bei der Gerichten unschuldig zu machen. Sie und Ihre Spielgefährten. Sie haben also keine Ursache, über mein Schicksal zu klagen.“ „Mein Handeln wurde mir durch die Gesetze der Ehre, in denen ich erzogen worden bin, zur Pflicht gemacht. Ob Sie mich bewunderten oder nicht, hatte darauf natürlich keinen Einfluß und ist mir auch sehr gleichgültig. Die Gefühle von Verbrechern interessieren mich nicht.“

Es wurde ganz still in dem Zimmer. Es war dem Gesichte der Französin nicht anzusehen, wie die Worte des Mannes auf sie gewirkt hatten.



Etablissement größten Stils für Damen-Konfektion und Kleiderstoffe.

Wir verkaufen zu denkbar niedrigsten, streng festen Preisen.

Unsere Läger werden täglich komplettiert
und sind an Auswahl in Mainz unerreicht.

Während des Weihnachts-Verkaufs

Damen-Konfektion mit grosser Preisermässigung



**Samt- und
Velour du Nord-
Mäntel**

jetzt M 28.— 36.—
55.— 75.—

Echte
**Plüsch- u. Seal-
Mäntel**

jetzt M 65.— 85.—
110.—

Samt-Jacketts

jetzt M 24.— 28.—
36.— 45.—



Moderne
Kür-Mäntel

wie Zeichnung
jetzt M 42.— 50.—

**Schwarze
Modell-
Wintermäntel**

jetzt M 35.— 48.—
65.—

**Original
Englische Ulster**

jetzt M 36.— 48.—
55.—



Flotte **Schwarze
Tuchmäntel.**

jetzt M 16.— 24.—
32.—

**Ständiges
Lager etwa
1000
Schwarze
Mäntel**

**Schwarzer
Mantel**

wie nebenstehend Zeich-
nung kostet
jetzt M 22.—

Aus neuer Lieferung! Unter Preis eingekauft!

Farbige Damen-Ulster und -Mäntel

Mädchen-Größen. Backfisch-Größen, 7⁵⁰ 9 12 16 24 32
alle Damen-Größen jetzt

In unvergleichlicher Auswahl! Weit unter dem regulären Preise sind:

**Abend-Mäntel, Ball- und Tanzstunden-
Kleider**

Woll- und Samt-Kleider, Tüll-, Seiden, Woll- und Samt-Blusen.

Alle Kinder- u. Mädchen-Mäntel sind im Preise
erheblich herabgesetzt.

Die jetzigen Preise sind auf roten Etiketten vermerkt.



**Schwarze
Frauen-
Tuch-Paletots
und -Mäntel**

jetzt M 18.— 21.—
28.— 36.— 48.—

**Schwarze
Tuch-Jacketts**

jetzt M
11.— 14.— 16.—

Tuch-Mantel
wie nebenstehende
Zeichnung kostet

M 19.75

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer

für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Wochblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechsgehaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Merkmalen die dreizehngeltene Zeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 25 Pfg., mit Dringertohn 30 Pfg., durch die Post Wfr. 1.30 pro Quartal.



Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Karlsruherstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nummer 146.

Samstag, den 14. Dezember 1912.

16. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Seb. Regner, Dentist
Zahnersatz und Behandlung
der Zähne
Sprechstunden von vorm. 8—7 Uhr abends.
Sonntags von vorm. 8—12 Uhr.
Mainz,
Karthäuserstr. 16, nahe der Augustinerstr.
Fernsprecher 1985.

H. Frankfurter Würstchen
Frankfurter Würstwaren
rohen und gekochten Schinken
im Aufschnitt
pa. Schweinefleisch u. Würstfett, Dörrfleisch etc.
empfiehlt

Franz Radt, Eisenbahnstraße.

Lebertran-Emulsion
blütenweiß, wohlschmeckend, und nicht aussehend, bewährtes
Knoschenbildendes Nähr- und Kräftigungsmittel für Kinder und
Erwachsene, die Flasche Wfr. 3.—, 2.—, 1.50 und 1.00

Lebertran
Dampf-Medizinalkaltrant stets frisch und durch seinen milden und
angenehmen Geschmack allgemein beliebt, in Flaschen und ausge-
messen, empfiehlt die sachmännlich betriebene
Drogerie Schmitt.

Wunderschöne, dauerhafte Ondulation!
Welle dein Haar selbst
in 5 Min. mit der gesch. Haarwellerpresse „Rapid“,
sofortiger Erfolg und sicherste Schonung der Haare
garantiert. Leichteste Handhabung. Toupieren und
Haarersatz nicht nötig. Dünnes Haar erscheint voll
und üppig. — Preis 4 Mk. franko gegen Nachnahme.
— Geld zurück, wenn erfolglos.
Martha Esperstedt, Leipzig-Gohlis, Dinterstraße 17, II

Frank's Zahnatelier
Flörsheim a. M. Untere Taunusstraße 4.
Künstlicher Zahnersatz
in jeder gewünschten Ausführung.
Kronen, Brücken- und Stützabne.
Reparaturen, Umarbeitungen
von ganzen Gebissen, sowie Ersatz-
teilen, auch bei solchen, die ich nicht ge-
liefert habe.
Plombieren und
Reinigen der Zähne.
Zahnziehen auf Wunsch fast schmerzlos.
Wie bekannt schonende Behandlung.
Philipp Frank.

Kath. Ochs
Flörsheim, Rollergasse
empfiehlt ihr großes Lager in
Puppen, Spielwaren
hübsche Weihnachts-Geschenke
für Knaben und Mädchen
zu außerordentlich billigen Preisen.

Weihnachts-Räumungs-Verkauf!

Besonders billiges Angebot!



Moderne Herren-Anzuger allerfeinste Neuheiten,
Zweifache Jackett
Wert bis 22.— 33.— 37.— 50.— 60.—
jetzt nur 15.— 21.— 28.— 42.— 48.—

Moderne Herren-Baletots dunkel gemust., marenango auf
Seide gearb., tabell. Stoff.
Wert bis 20.— 26.— 31.— 37.— 43.— 65.—
jetzt nur 14.— 19.— 23.— 29.— 36.— 54.—

Anzuger, Baletots f. junge Herren hochap. Neuheit, eleg.
Berarb., dichte Form
Wert bis 18.— 22.— 30.— 37.— 42.—
jetzt nur 12.— 16.— 21.— 28.— 34.—

Anzüge für besonders
corpulente u. schlaffe Herren

Mod. Herr.-Anzüge 1- u. 2-fach, dff., uni, blau, marenango,
sowie die neueste Must. in melange
Wert bis 20.— 26.— 35.— 41.— 55.—
jetzt nur 14.— 19.— 25.— 33.— 47.—

Herr.-Boden-Toppen warm gef., mit u. ohne Falten, in
allen Farben u. Mustern vorrätig
Wert bis 8.— 11.— 14.— 16.— 18.— 28.—
jetzt nur 5.50 7.— 9.— 11.— 14.— 21.—

Herr.-Hosen alle erdenklichen Muster, größte Auswahl,
nur beste Qualitäten
3.— 4.75 6.— 8.— 11.— 16.— 21.—

Hochzeits-Anzüge
in Kammgarn und Drapé
Erfolg für Mann.

Niemand veräume diese außerordentlich billige Einkaufsgelegenheit!

D. Grau & Sohn, Mainz umbach 5.

Alle Sonntage vor Weihnachten von 11—7 Uhr geöffnet.

10 Pfg.-Literatur in großer Auswahl
empfiehlt
Heinr. Dreisbach

Grosser Weihnachts-Verkauf

Kleider-Stoffe

Hauskleiderstoffe Met. v. 30 an	Blusenstoffe, gestr., M. v. 85 an
Loden- u. Damentuche	Blusenstoffe mit breiter
Meter von 48 an	Tupfenborde, Mtr. v. 98 an
Karos u. Schotten f. Blus.	Schwarze Kleiderstoffe in
u. Kinderkleid, Met. v. 65 an	groß, Auswahl, Mt. von 1.10 an
Einfarbige Stoffe Met. v. 95 an	Weiß Wollbatist Met. v. 95 an
Blusenstoffe, Neuh. Met. v. 1.00 an	Weiß Cachemire, Chev.,
Kostümstoffe Meter von 1.20 an	Serge, Meter von 1.25 an
Sammelte in allen Farben	Blusenstoffe, uni und ge-
Meter von 1.40 an	streift, Meter von 95 an

Wollwaren * Trikotagen

Knaben-Sweater . . . von 95 an	Herren-Normalhemden v. 95 an
Knabenwesten . . . von 1.00 an	Herren-Normalhosen von 1.00 an
Herrenwesten . . . von 1.75 an	Herren-Normaljacken von 75 an
Damenwesten . . . von 95 an	Herren-Futterhosen . von 1.10 an
Palentine von 30 an	Normalhemden für Da-
Kopf-Shawls von 70 an	men von 2.20 an
Herrensocken . . . von 35 an	Normalhosen f. Damen v. 1.90 an
Kinderstrümpfe . . von 25 an	Normal-Untertailen von 95 an
	Normal-Leib- u. Seelhosen
	von 60 an

Abgepasste Kleider in Weihnachts-Packung

6 Meter
Diagonal
in versch. Farb.
das Kleid

4.95

6 Meter
Cheviot
das Kleid

5.80

6 Meter
Kleider-Druck
1a. Qualität
das Kleid

3.25

6 Meter
B'wollzeug
das Kleid

2.70

Damen-Wäsche

Damenhemden, Achselschluß	aus gut. Cret. mit Spitze von 95 an
Damenhemden, Vorderschluß	mit Feston von 95 an
Damenhemden, Achselschluß	mit gestickter Passe von 1.25 an
Damenhemden, Achselschluß	aus gutem Cret. mit Feston von 1.35 an
Untertailen	von 65 an

Damenbeinkleider	aus Cretonne, festoniert von 95 an
Damenbeinkleider	aus Croisé, festoniert von 1.25 an
Damenbeinkleider	aus Cretonne mit Stickerei von 1.30 an
Kniebeinkleider	mit breiter Stickerei von 1.25 an
Anstandsrocke	gebogt, mit Volant von 1.35 an

Damen-Nachtjacken	aus Croisé mit Feston von 95 an
Damen-Nachtjacken	aus Croisé, gute Qualität, mit Feston von 1.20 an
Damen-Nachtjacken mit	Umlegekragen und Feston von 1.50 an
Damen-Nachtjacken	aus ungerauhtem Croisé von 1.70 an
Stickerei-Unterröcke	von 1.75 an

Unterröcke

in Tuch, in Moiré, in Moiré
von **2.25** an von **6.75** an von **4.75** an

Weisse abgepasste
Weisse abgepasste

Batist-Roben von **10.50** an
Tüll-Roben von **16.50** an

Schürzen

Kinderschürzen	Stück von 35 an
Druckschürzen	Stück von 42 an
Hausschürzen	Stück von 65 an
Reformschürzen	Stück von 90 an
Blusenschürzen, türk., St. v.	95 an
Zierschürzen	Stück von 25 an
Kleiderschürzen	Stück von 2.25 an
Knabenschürzen	Stück von 45 an

Taschentücher

Farbige Taschentücher	von 18 an
Weisse Taschentücher m. bt. Rand	von 15 an
Weisse Taschentücher, 1/2 Leinen und Leinen	in großer Auswahl
Seidenbatist-Taschentücher f. Dam.	von 18 an
Seidenbatist-Taschentücher f. Herr.	von 30 an
Batist-Taschentücher 1/2 Dutzend	von 75 an
Madaira-Taschentücher von den billigsten Sachen	bis ff. Ausführung.
Kinder-Taschentücher, Geschk.-Mapp.	Dtzd. 78 an

Bettwäsche

Kissenbezüge, gebogt	von 58 an
Kissenbezüge mit Einsatz v.	75 an
Kissenbez. m. Stick.-Eins. v.	95 an
Betttücher, farbig Biber	von 95 an
Betttücher, weiß Biber	von 85 an
Betttücher, weiß Haustuch	von 1.95 an
Betttücher, Halbleinen	von 2.75 an
Koltertücher, gebogt	von 3.95 an

Als besonders billige Gelegenheitskäufe für solide praktische Geschenke:

1 Posten Blusenstoffe neue Muster, reine Wolle, als weit unter Preis Meter 95 an	1 Posten Kleiderstoffe reine Wolle, alle Farb., solide Qual. im Verkaufswert bis 2 Mk., Met. nur 1.20 an	1 Posten Kostümstoffe bis 130 cm breite solide Qualität., englischer Geschmack Meter nur 1.50 an
2000 Meter 1a. Qualität Hemdentuch solidestes Fabrikat, in fein- und dickflädiger Ware, Verkaufswert bis 70 an, als weit unter Preis Meter 48 und 38 an	Als ganz enorm billig! 1 Posten Damast-Handtücher rein Leinen schönste neueste Muster, ca. 50 cm breit, solide Ware, 1a. Fabrikat, nur solange Vorrat, zu dem abnorm bil- ligen Preis Meter nur 65 an	
130 cm Bett-Damast weiß und rot, glanzreiche 1a. Ware Meter 75 an	160 cm Tischtücher große reine Leinen, schöne Muster, staunend billig, Stück 2.80 an	
1 Posten extra billige Gerauhte Croise für Hemden, Hosen und Jacken, anfangend Meter 30 an		

Guggenheim & Marx

Moguntia-Marken.

Mainz, Schusterstrasse 24.

Moguntia-Marken.

Geschw. **ALSBERG**

Gegründet 1873 **Mainz** Ludwigstrasse 3
 Ältestes und bedeutendstes Spezialhaus

für

Damen-Konfektion und Kleiderstoffe

Nachweislich größte Auswahl in Mainz

Grösste Leistungsfähigkeit infolge gemeinschaftlichen Einkaufs mit unseren bedeutenden Schwesterfirmen.

Infolge unseres enormen Bedarfs sind wir in der Lage, täglich grössere Lieferungen aufzunehmen. ::

Weihnachts-Angebot

mit ganz bedeutender Preisermäßigung

Moderne Sammet- u. Velours du Nord-Mäntel 135 bis 145 lang
 jetzt Mk. 27.- 32.- 45.- 69.-

Seal-Plüsch-Mäntel, englische Qualitäten, mit und ohne Pelz
 jetzt Mk. 85.- 110.- 142.-

Sammet-Paletots, neueste Façons
 jetzt M. 24.- 38.- 48.-

Hochaparte Kürli-Mäntel
 jetzt Mk. 35.- 48.-

Schwarze Winter-Mäntel, Modellstücke
 jetzt Mk. 29.- 38.- 49.-

Original Englische Ulster, aparte Façons
 jetzt Mk. 32.- 45.- 59.-

Schwarze Frauen-Tuch-Paletots Spezialität unserer Firma
 jetzt Mk. 15.- 19.- 25.- 35.- 49.-

In schwarzen Mänteln unterhalten wir ständig eine überwältigend große Auswahl.
 Gegenwärtiger Vorrat ca. 1200 Stück.

Ganz bedeutend unter Preis:

Farbige Damen-Ulster und Mäntel in allen Mädchen-, Backfisch- u. Damen-Größen vorrätig.
 jetzt Mk. 9.- 12.- 14.- 18.- 24.-

bisheriger Preis M. 17.-	bisheriger Preis M. 21.-	bisheriger Preis M. 26.-	bisheriger Preis M. 32.-	bisheriger Preis M. 45.-
--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

Abend-Mäntel, Tee- und Gesellschaftskleider

Modelle und Modell-Copien
 sind im Preise ganz bedeutend herabgesetzt.

Besonders preiswert:

Jackenkleider, Tailenkleider, Blusen, Unterröcke, Morgenröcke, Matinées.

Zum Aussuchen auf Extra-Ständern:

Ein großer Posten **ca. 300 Kinder- und Mädchen-Mäntel** in uni und Fantasie stoffen
 jetzt M. 5.- 6.- 7.- 8.-

bisheriger Preis M. 12.-	bisheriger Preis M. 18.-	bisheriger Preis M. 21.-	bisheriger Preis M. 24.-
--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

Ein grosser Posten

Kostüm-Röcke aus reinw. marineblauen Kammgarn und guten englischen gemusterten Stoffen
 jetzt Mk. 3.- 4.50 5.90 bis 15.-

Sonntag, d. 15. ds. Mts. ist das Geschäft den ganzen Tag offen.

Permanente Ausstellung der Neuheiten in unseren 12 Schaufenstern
 Ludwigstrasse 3 und 5.

Zahnatelier **Volkswohl**

Kloberstrasse 11, Flörsheim
 1 Minute vom Bahnhof. 1 Minute vom Bahnhof.
 Sprechstunden 8-12 u. 2-7, Sonntags 8-1 Uhr.

Künstlicher Zahnersatz mit u. ohne Gaumenplatte, sowie Kronen, Stützähne und Brückenarbeiten in bester Ausführung.

Plombieren in Gold, Porzellan, Amalgam, Cement etc.

Zahnziehen in allen Fällen fast schmerzlos, welches für ängstliche und nervöse Personen sehr zu empfehlen ist.

Jede vorkommende technische Arbeiten werden in meinem Laboratorium angefertigt.

Schonende Behandlung! Mäßige Preise!
 5jährige schriftliche Garantie für alle Arbeiten!

Kein Krieg!

Alle Einwohner Flörsheims und Umgebung sind darüber einig, daß die Geschenke zum Weihnachtsfest in Wand- und Taschenuhren aller Art, Ketten, Ringen, Broschen, Kravattennadeln, Armbändern, Ohrringen, Manschettenknöpfen etc. in Gold, Silber, Double am billigsten und vorteilhaftesten nur bei mir einzukaufen sind. Ich verkaufe meine Ware in der Tat nur zu konkurrenzlosen Preisen mit ganz geringem Nutzen, da ich hauptsächlich Gewicht darauf lege, mir meine Kundschaft dauernd zu erhalten. Wer einmal bei mir gekauft hat, bleibt für immer mein Kunde. Um Befestigung meines Lagers ohne Kaufzwang bittet

A. Rubinstein,
 Uhrmacher u. Goldarbeiter.

Bestellungen auf Vergrößerungs- und Verkleinerungsbilder werden zu billigsten Preisen und wie anerkannt tabellos unter strengster Garantie ausgeführt.

Dankbare Weihnachts-Geschenke.
 Ohne Notizenkenntnis. Ohne Lehrer.

Menzenhauer's Gitarre-, Mandolin- u. Violin-Zithern
 mit unterlegbaren Noten, von Jedermann — auch unmusikalischen — sofort spielbar. Preis à 5, 8, 10, 12, 15, 17, 20, 25, 30, 40 Mk.

Ansicht ohne Kaufzwang erbeten.
 Umtausch oder Rückgabe binnen 8 Tagen gestattet.

M. Osterode, Frankfurt a. M.
 Teleph. 3334. Kirchenerstr. 12.

Katalog gratis!

5% **Brattische** 5%
 und willkommene
Weihnachts-Geschenke
 sind

**Gaskronen
 Gasampeln
 Gaslyren
 Gasplatten
 Gaskocher
 Gasbadeöfen**
 etc.

Auf sämtliche obige Gegenstände, die uns bis zum Weihnachtsfest in Auftrag gegeben werden, gewähren wir 5% **Preisermäßigung**. Wegen rechtzeitiger Lieferung wird um baldige Auftragserteilung gebeten.

Verwaltung der Gasanstalt.

Consum-Cigarre
 No. 50

vorzüglich preiswerte Qualität
 8 Stück 50 Pfg. 100 Stück 6 Mk.
 empfiehlt

Herm. Schütz, Borngasse 1.

Billiges Angebot in Winter-Schuhwaren!

- Art. W 52. Hochelegante Chevreux-Damenschürstiefel, allerneueste moderne Form, Original-Goodyear-Weet Reklamepreis **7.50**
 Art. W 53. Hocheleganter Rohbox-Herrenhakenstiefel, Derby, Lackkappe, Garantie für jedes Paar Reklamepreis **7.50**
 Art. 2518. Kalblin-Schnür- und Hakenstiefel, bester Schultstiefel, Naturform, Garantie für jedes Paar 27-30 31-35 Reklamepreis **4.65 4.95**
 Art. W 55. Schw. Ziegenleder-Schnürstiefel, Naturform mit Lackk., leicht u. dauerh., vorzügl. zu Geschenken geeignet 21-22 23-24 25-26 **1.85 2.25 2.45**

- Art. 524. Seidenplüsch-Hauschuh, mit Filzfutter, Ledersohle u. Absatzfleck
 Damen 98 $\frac{27-30}{59}$ mit Ledervorderkappen $\frac{31-35}{69}$
 Art. E 143. Damenhauschuh, Ledersohle u. Absatzfleck, Leder-vorderkappe, Filzfutter Reklamepreis **69**
 Art. 6224. Braun eleganter Bockleder-Damenhauschuh, Ottereffass., Sealskinfütter, Ledersohle u. Absatzf., vorz. Weihnachtsgesch. **1.68**
 Art. 737. Tuchhauschuh, mit Ottereffass., Filzfutter, Lackleder-vorderkappe, Ledersohle, mit Absatzfleck **98**

Praktische und billige
Weihnachtsgeschenke!
Riesige Auswahl!

- Art. 594. Bester Kamelhaarschuh, vorz. Qual., garant. reine Wolle und Kamelhaarfütz und Ledersohle, hinten hoch geschnitten 27-30 31-35 Reklamepreis **1.25 1.38**
 Art. M L. Imit. Kamelhaar-Schlappen, Filz mit Linoleumsohle, Damen **69**

Beachten Sie bitte
meine Schaufenster!
Staunend billige Preise!

Reparaturen schnell und billig!

35 eigene Geschäfte!

R. Altschüler, Mainz Schusterstraße 49
Große Bleiche 16

35 eigene Geschäfte!

Größtes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands.

Sonntag bis 7 Uhr geöffnet.

Moderne Herren- und Knaben-Kleidung für den Weihnachts-Einkauf.



Herren-Paletots mit und ohne Samtkragen, I- und II-reihige Fassons
 22 25 28 30 33 36 39 42 45
 48 52 56 60 65 70 75

Herren-Ulster und Raglans - elegante Neuheiten
 25 28 30 33 36 39 42 45 48
 52 56 60 65 70 75 80 85 90

Herren-Anzüge, letzte Neuheiten, in I- u. II-reihig. Fassons
 20 25 28 30 33 36 39 42 45
 48 52 56 60 65 70

Loden-Joppen, II-reihig und Falten-Fassons mit leichtem und warmem Futter
 650 750 850 10 11 12 14 16 bis 30

Herren-Hosen für Werktag und als Extra-Beinkleider
 350 450 550 7 8 9 11 12 13
 14 15 16 17 18 20 22

Fantasie-Westen - Woll-Westen
 Leder-Westen - Ball-Westen
 Sport-Kleidung - Loden-Kleidung
 Rodel-Garnituren.

Knaben-Paletots und Pyjaks - blaue und farbige Stoffe
 250 3 350 4 450 550 650 750 9
 10 12 14 16 18 bis 35

Knaben-Anzüge für Schule und Sonntags - strapazierfähige Qualitäten - letzte Fasson-Neuheiten
 25 27 350 450 550 7 9 10 12
 14 16 18 20 22 bis 35

Knaben-Sweater-Kleidung, entzückende Neuheiten
 Mützen - Hütchen - Câpes - Bozener
 Mäntel - einzelne Modelle

Unsere Knaben-Abteilung zeigt die denkbar vielseitigste Auswahl in jeder Preislage.

Praktische Weihnachts-Geschenke:

Schlafrocke in allen Ausführungen
 20 22 25 28 30 36 bis 70

Haus-Smokings in Samt und Fantasiestoff
 16 18 19 22 25 28 30 bis 60

Bei uns findet jede Figur das Passende.
 Wir führen nur gute Qualitäten und
 verkaufen dieselben konkurrenzlos billig.

Man beachte unsere 9 Schaufenster.

Scheuer & Plaut

Süddeutschlands grösste Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik.

MAINZ

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Wochblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechsgehaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreizehngestellte Zeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 25 Pfg., mit Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post Mk. 1.30 pro Quartal.

Erscheint Dienstage, Donnerstage und Samstage. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nummer 146.

Samstag, den 14. Dezember 1912.

16. Jahrgang.

Drittes Blatt.



Märchen-Bücher hübsche Auswahl
empfehlen **Heinrich Dreisbach.**

◆ **Schöne starke Ferkel** ◆
hat abgegeben. Jakob Fabricius, Wickererstr. 2.



Verlangen Sie gratis

Probennummer und Roman
von der Expedition der

Berliner Illustrierten Zeitung

Berlin SW 68, Kochstrasse 23-25

Elegant — Solide — Preiswert!

die garantierten Eigenschaften meiner

Herren-Befleidung

sichern Ihnen bei mir stets einen günstigen Einkauf.

Herren-Ulster mod. Fassons 22.- bis 45.- extrafeine 48.- bis 85.-
neueste Stoffe Qualitäten

Herren-Paletots a. dunklen 20.- bis 38.- extrafeine 42.- bis 72.-
Kamm- garnstoffen u. marengo Cheviots Mk. Qualitäten

Herren-Anzüge blau, marengo 18.- bis 42.- extrafeine 45.- bis 68.-
u. engl. gemusterten Stoffen Qualitäten

Loden-Joppen

in einfachen und Falten-Fassons

Mk. 4⁵⁰ bis 26⁰⁰

Herren-Hosen

bestbewährte Strapazier-Qualitäten

Mk. 2⁷⁵ bis 18⁰⁰

Schlafrocke Haus-Smofings Samt-Sakos Fantasie-Weiten
Knaben- u. Jünglings-Kleidung in tausendfacher Auswahl

G. Wolff jr., Mainz

Ede Schuster-
straße 23

Erstklassige Fabrikation von Herren- und Knaben-Kleidung.

Sonntag ist das Geschäft bis abends 7 Uhr geöffnet.

D. OTTO, Mainz Schillerplatz 6

Gegründet 1865

Reichhaltiges Lager in allen

Fernsprecher 1174

Reise-Artikeln, feinen Lederwaren

Koffern, Handtaschen, Reisetaschen, Portemonnaies, Brieftaschen, Zigarren-Etuis,
Jagd-Messern, Hosenträger, Schultragen u. Schultaschen. Reit- u. Fahr-Artikel.

Beste Arbeit.

Billigste Preise.

Größte Auswahl in Fest-Geschenken.

Sie bereuen es

nicht, wenn Sie ihren Bedarf an

Schuhwaren

in der

Schuhhandlung von J. Lauck IV.

beden.

Schöne Auswahl, moderne Fasson, gute Pass-
formen, bei billigsten Preisen
sind Vorteile, die Sie sich nicht entgehen lassen dürfen.

Der

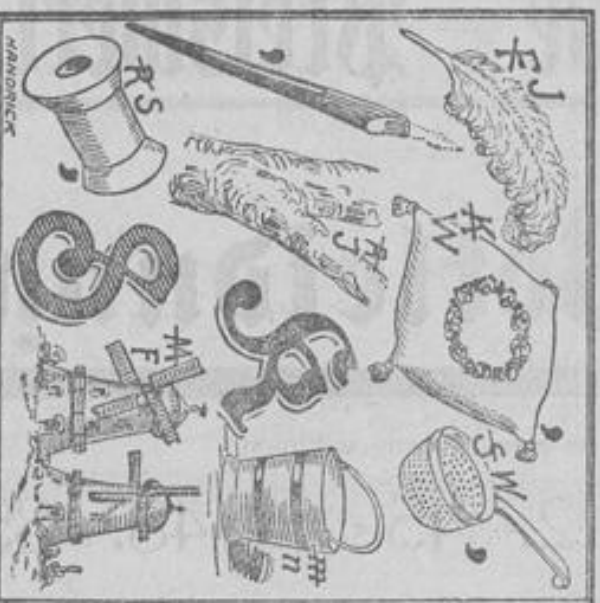
(Zählung folgt.)

alle neuen, unmöglichen Ideen getrieben, trägt die Ingalanben „Stiller-Schirme“, oft auch vierfache, und trägt ihren Bekannten gegenüber: „Soß ich großartiges Toldeingeß“ von Papa „ne für den tüchtigen Blumenbedarf ansteife“.



„Katholische“ Geschichte. Die Geschichte, die in unserer Nation ohne Entzweiung und ohne ihre metanaphysischen Seiten zu sehen, haben nicht nur zu strecken Klarheit, je glänzender und gescheiter ihr Schopenhauer ist. Gewisse Exemplare sind geradezu ungeschlagen, und nur anerkennende Briefe können sich bei Euren leisten, ihre Stoffe mit diesen seltsamen Realitäten zu beschreiben. Trotzdem gibt es Mittel, um den Geschichts auf „Katholiken“ Siege die so geübten Eigenschaften zu beschreiben. So, es gibt in diesen Formeln, „Geschichtsbücher“, in denen die Taten der ganz komplizierten Weltbewerke unterworfen werden, nicht nur um einen Klang und geschicktes Ansehen zu beschreiben, nein, hier werden sogar Stoffe, die sich nie im Leben ein Geschichtsleben hatten erklären lassen, in bewußtseinverderbender Schopenhauer aller Mannen gestellt. Zunächst werden die jungen Leute in solche Stoffe bei vollem Tageslicht angesetzt, und zwar in Stoffe, das mit strebe und verdächtigsten Eigenschaften versehen ist. Hier wird die Gait der Stoffe geschwemmen unerschöpflich, genaugo, so daß sie dann für die weiteren Prospektoren geeignet ist. Sie steigen müssen nur die robustesten von ihnen teil, die Begehren nämlich in Dörfern von Unkraut, Essen und Zorn. Die Ideologien der Leute gehen in diesem Wunsch unerschöpflich zu Grunde, die Katholiken dagegen nehmen, zunächst in der Sprache der Schopenhauer, eine bunte Färbung an. Neue Dörfer mit anderen Angehörigen wechseln mit den beidenten ab, und diese plötzliche Veränderung bewirkt, daß die Leute schließlich ein ganz buntes und geschicktes Schopenhauer annehmen. Die „Katholiken“ der armen Leute werden rote und schwarze Färbung auf, manche aber gleichen in ihrer Färbungsumstellung der bescheiden Reichthümer denn sie sind gleichmäßig schwarz, weiß und rot.

tung hat, wobei die Goldaten am köstlich vorbestimmtesten. Der Gumb war mit dabei und verhielt sich anständig ruhig. Sobald er aber unter den Schürbrenntschreibern die Arbeit seines Herrn erkannte, sprang er mit lauten Klagen auf die Füße und stellte sie an; dabei warnte er sich öfters zu Schreien aus, so daß vielen solche allen Annahmen eine ganz verachtliche wurden. Man nahm sie sehr und zog sie in Unterdrückung. Einige kleine sonstige Klagen kamen noch hinzu; darauf schrieben sie den Arbeit und erhielten ihre Strafe. Das gleiche erzählt man von dem Gumb des Fichters Seifus. Dieser Gumb diente die Ebnen des Gumbors aus Knappeit, von deren Geld umgebracht worden war. Gleich anschließend als das siebzehnte Erzählte ist, was unsere Bitte, als sie zu sitzen luderten, mittheilt. Es hatte sich ein Mensch in den Tempel des Gumb eingekleidet, was an silbernen und goldenen Schmuck gemacht war, mitgenommen und sich aus dem Gumb gemacht, in der Meinung, unbemerkt gelassen zu sein. Knappeit aber, der Sache halber Gumb, sagte dem nächsten Tempelwächter nach, welcher sein Tempelwächter auf sein Stellen achtete. Einmal bei dem Gumb folgte er ihm in einiger Entfernung, ihn nicht aus dem Auge lassend und das von ihm vorgenommene Guter befragend. Neben ihm; ging er weiter, so machte er sich weiter auf und schaute aber beide er an und sprang auf ihn los. Die Gumb folgte erklaren dies von den Gumben, die ihnen auch Gumb und Gumb des Gumben angaben. Zu beklammert die Gumbung hatten sie den Gumb bei Stromung ein und brachten ihn nach Alton gut. Der Gumb aber sprang auf dem Gumb vor Gumb und Gumb so ihnen her, als wenn er die Gumbung des Tempelwächters sich selbst zum Gumb anredete. Die Gumben belästigten: Dem Gumb fol auf Gumbliche Kosten ein bestimmtes Guter gegeben und seine weitere Gumb soll den Gumben als Gumb auf Gumbung bei allen Gumben gegen ein beklammertes Gumb.



(Wahlprüfung folgt in nächster Nummer.)

Eme Geschichte aus den Bergen
von Paul Friedrich Damm.

(1. Fortsetzung.)



as Ginnerle war ein schmales Mädchen, blond und blaueaugig, mit frischen, roten Wangen. Sie war erst fünfzehn. Seit auf dem Mittelbühl, war von auswärts gekommen und, da sie nicht macten und Mädchen nur lo weit werreichte, als es die Arbeit mit sich brachte, eine runde geblieben. Sie hatte mit der Großmutter die Oberleitung der Briefkiste und war der Ginnerle durch ihre Umhüll und Geschicklichkeit eine geliebte Stille geworden. Der einzige von dem Ginnerle, mit dem Ginnerle näher Bekanntschaft angeknüpft hatte, war der Großvater Christoph.

Er war der ärmste Sohn des Bauern in Altboon und weil der ältere Theil des väterliche Einkommens übernehmen sollte, diente Christoph bei jeder Arbeit, dessen volles Vertrauen er genoß. Nicht bloß auf Noth und Geld vertrat er den Hausherrn, sondern auch am Gesprächige mußte er tätig sein und die Besinnungslosigkeiten führen; denn er war mit der Feder gewandt. Daß er für hässliche Körperarbeit wenig tangte, sah man seinem schlanken Baute an. Er war's auch nie gewohnt gewesen. Denn von Jugend an war es ihm stets lieber gewesen, denn einem Bude zu fien, das ihm der Pflarrer oder der Gelehrte gesehen hatte, als mit Gleichartigen sich herumzusammeln. Er war ein frechbarer, fähiger Junge und hätte gern fuchtert. Aber obgu hatte des Vaters Geld nicht gerecht.

So war Christoph heimgewaschen, erst und nach-
her in seiner Zeit, so ernt' für einen dreißigjährigen
Müßiggänger, der als Knecht sein Brot erwacht. Die-
seinen Tage folgend, half er sich abhelfen von den
übrigen, die ihn hinstellen, weil er in ihre rauhe Son-
ne nicht einfließen. Gern sah er, wenn er sich von
Hans und Hof losmachen konnte, an einem verstaubten
Tischchen, in ein Buch vertieft. Aber er schritt auf
einmalen ab, mit trübseligen Gedanken be-
lastet.

So überreichte ihn eines Tages das Mäuerle.
Es war Mittagszeit. Die Schritte auf dem Feste
hatten sich zu kurzer Rast im Schatten hingehockt. In-
dessen eilte das Mädchen nach dem Mäuerle, um ein
vergeßenes Geleir zu holen.

Gras, der sonnigen Landstrich, wählte es den etwas isolierten Weg über eine mäßige Erhöhung, den Gaisenberg, wie ihn der Volksmund nannte. Wo der Wäldchen einfiel, gelaufen haben soll, warren jetzt hier mächtigen Reife einer Linde ihre breiten Ähren. Vollständiger, dunkler Stille gingen die Zweige. Den goldenen, bühnen Stille gingen die Zweige. Den

(Machdruud verboden.)

Hand der Götter untrüglichen Pfeile verfallenen Menschen-
 weits, dem Gluge des Fortschritts ein untrügliches Zeichen,
 daß dort einst eine Burg gestanden, wie solche jetzt
 noch vom Meisenberg auf der andern Seite des Tales
 die Landchaft beherrscht. Anders des Gottes Gagen
 wehender Sinn, der an Stelle des Burgturms den
 von Raben umflogenen Galden legte. Man sieht den
 Ort, und doch war es schon dort. Die Maertrummern
 ummurenden wilde Felsen und Stummeiersträucher, über-
 schattet von dem bühnigen Felsener der hier und da der
 flüchtigen Algen ein Gefäßchen ließ. Zwischen dem
 Galden, durch das der Hüpfen sich wand, hatte
 man einen weiten Blick in das Tal das, von zwei
 Seiten von den waldigen Bergen einget, sich lang
 hing. Wie ein Silberstreifen schlingelte sich in der
 Tiefe ein pfäffischer Bach. Wie ein armenlicher Ge-
 fäßchen schlich neben ihm die sanftige Galdenflut, die
 durch Züchort führte.

Mannte man hundert den Berg hinaufgeliegen. Schwer atmend blieb sie oben an der Mauer stehen, loderte das Weiser und trocknete den Schwelz von der Stirn. Dann sprang sie, um den Abg zu vertilgen, leichtes Fußes über die Mauerlücke hinweg. Dabei ließ sie an einem Stein, der in großen Sägen bis an die Stirne rollte.

Unglück, der, in ein Buch versunken, hinter dem
Bamme lag, fuhr erschrocken empor und hatte das
Mgaden an, das, nicht weniger überrascht, stehenblieb,
dann aber mit einem stillen Lächeln den jungen Mann
betrachtete, der in tonischer Unbeholfenheit nach Worten
suchte.

Nur dem schlanken Körper lag ein schöner, ovaler
Kopf mit einer hohen Stirn über dem sinnenden Auge.
In weicher Linie trat die längliche Nase über dem
vollen, schwachen Schnurrbart hervor. Von den Fingern
durchwühlte war das noch zünglere Gaubhaar. Die
Gelenke war leicht über die Schultern geworfen, und
das verblühte, bunte Gesicht, hing im losen Knoten
auf dem geöffneten Bollenhemd.

„Was treibst hier?“ fragte das Mädchen.
 „Unter murrenenden Lauten spielte er an seiner
 Gleibung herum.“
 „Du hast mich erforscht,“ rief er fort.
 „Und du mich,“ erwiderte er befangen.

„So wohl glücklichen?“
 „Meinst wohl gar?“
 „S' wäre keine Schand', bei der Stube zu ruhen!“
 „Doch schon recht. Muser bei Tag schlaf ich halt
 nicht.“

„Was machst denn, wenn vernünftige Leute ruhen?“
„Das machst du gern wissen?“
„In dem Maße, in dem du es leitest, so ist es
hatte. Das Buch, in dem du es leitest, so ist es
da und war schon von Annette bemerkt worden.
noch ehe er es aufheben und verbergen konnte, hatte
das Mädchen es in den Händen und sagte:

„Also das ist es?“
„Während sie darin blätterte, fuhr sie fort: „s ist
vom Schiller. Ein gutes Buch. Woher hast du's?“
„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“
„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“
„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“

„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“
„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“
„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“

„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“
„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“
„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“

„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“
„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“
„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“

„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“
„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“
„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“

„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“
„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“
„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“

„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“
„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“
„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“

„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“
„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“
„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“

„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“
„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“
„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“

„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“
„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“
„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“

„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“
„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“
„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“

„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“
„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“
„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“

„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“
„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“
„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“

„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“
„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“
„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“

„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“
„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“
„Haben sie dich geschickt, um mich auszuforschen?“

Und gleichwohl zur Verstärkung des bösslichen Rufes
folgte ein wohlbedachter Jausner.

„Hatte nicht das Mädchen es mitangebracht, so wäre
ihm die Verhöhnung gleichgültig gewesen. Er war so
von tüchtiger Seite daran gewöhnt. So aber hatte
er sich durch den Spottnamen doppelt gekränkt. Noch
einmal nahm er alle Kräfte zusammen und stürzte
weiter durch Gesträuch und Gestrüpp, über Lösser und
Hügel, bald rechts, bald links. Ein lumpiges Moor,
das sich vom Fuße des Berges bis weit hinaus an die
Wiesen ausdehnte, hinderte ihn an der weiteren Ver-
folgung.

Ergrüßte und vor Scham und Wut stöhnend, setzte
er sich auf dem Waldegrund nieder und vergrub sein
glühendes Gesicht in die Hände.

Heber ihm schmeterte ein Wind seine trübliche Welle.
Ein anderer antwortete, und es entspann sich ein
melodischer Zwieselfang voll Freude und Liebeslust.
Gernher biswilen ein Knacken von brechenden Ästen.
Sonn war es still im Walde.

Da legte sich links eine Hand auf die Schulter des
auf der Erde Kauernden.

„Annette hand vor ihm. Ihr Gesicht glühte. So
ermattet sie war, sagte sie doch nicht, daß sie ihn freuz
und quer gesucht hatte, sondern fragte, den Gebungen
voll Teilnahme betrachtend: „Was grämst dich?“

„Doch noch an einen lumpigen Kerl nicht! —
„Kommt, die Mittagsstunde ist längst vorbei, und wir
sind noch nicht bei der Arbeit!“

In den letzten Worten Klang ein Ton der Furcht
und Sorge vor etwas Kommendem. Sie hatte um
selbstwillen die Arbeit veräußert und mußte harter For-
würfe gewärtig sein. Aber noch schlimmer, man hatte
sie mit ihm zusammengelesen.

„Doch noch an einen lumpigen Kerl nicht! —
„Kommt, die Mittagsstunde ist längst vorbei, und wir
sind noch nicht bei der Arbeit!“

„Doch noch an einen lumpigen Kerl nicht! —
„Kommt, die Mittagsstunde ist längst vorbei, und wir
sind noch nicht bei der Arbeit!“

„Doch noch an einen lumpigen Kerl nicht! —
„Kommt, die Mittagsstunde ist längst vorbei, und wir
sind noch nicht bei der Arbeit!“

„Doch noch an einen lumpigen Kerl nicht! —
„Kommt, die Mittagsstunde ist längst vorbei, und wir
sind noch nicht bei der Arbeit!“

„Doch noch an einen lumpigen Kerl nicht! —
„Kommt, die Mittagsstunde ist längst vorbei, und wir
sind noch nicht bei der Arbeit!“

„Doch noch an einen lumpigen Kerl nicht! —
„Kommt, die Mittagsstunde ist längst vorbei, und wir
sind noch nicht bei der Arbeit!“

„Doch noch an einen lumpigen Kerl nicht! —
„Kommt, die Mittagsstunde ist längst vorbei, und wir
sind noch nicht bei der Arbeit!“

„Doch noch an einen lumpigen Kerl nicht! —
„Kommt, die Mittagsstunde ist längst vorbei, und wir
sind noch nicht bei der Arbeit!“

„Doch noch an einen lumpigen Kerl nicht! —
„Kommt, die Mittagsstunde ist längst vorbei, und wir
sind noch nicht bei der Arbeit!“

„Doch noch an einen lumpigen Kerl nicht! —
„Kommt, die Mittagsstunde ist längst vorbei, und wir
sind noch nicht bei der Arbeit!“

Denkspruch.

Wer keinen Fröhling hat, dem blüht er nicht!
Wer keinen Fröhling hat, dem blüht er nicht!
Wer keinen Fröhling hat, dem blüht er nicht!

Menschliche Schwächen.

Von Mara Martow.

Ich sehe es richtig noch kommen, daß ich mich wie
eine Entscholterin in mein fasses, kleines Heim — zu
meinen Blumen, meinem Stängel und meinen Wäldern
fülle; daß ich alle Gesellschaften, alle meine Be-
kanten meide und schließlich auch meine vielen Be-
kanten nicht mehr lese. — Warum? — Ich will
mich nicht ärgern.

„Dum! — Dum!“ — lassen einige Dutzend abel-
gestimmte Mitbewohner oder bössliche, hypochondrische
Sunggeister — „na ja — die Schreierin dieser Zeiten
ist sogar eine alte Jungfer, die sich von den Männern
vernachlässigt fühlt und nun in Gesellschaft von drei
Wäldern, vier Zierern und sieben Kappen auf die Welt
und auf die Männer in allgemeinen schimpft!“

Obwohl ich eine große Ziererin bin, halte ich
mit weder Wälder, noch Zierern, noch Kappen: nur
einen Ananiasmogen — und die Gesellschaft dieses Vogel-
dungs werden Sie mir sicher verzeihen, wenn sie meinen
veränderten Zierern, den „Kappen“, und seine schmel-
zenden Triller, Zierern und Staffatos nur ein
einziges Mal gehört haben würden.

„Dum! — Dum!“ — lassen einige Dutzend abel-
gestimmte Mitbewohner oder bössliche, hypochondrische
Sunggeister — „na ja — die Schreierin dieser Zeiten
ist sogar eine alte Jungfer, die sich von den Männern
vernachlässigt fühlt und nun in Gesellschaft von drei
Wäldern, vier Zierern und sieben Kappen auf die Welt
und auf die Männer in allgemeinen schimpft!“

Obwohl ich eine große Ziererin bin, halte ich
mit weder Wälder, noch Zierern, noch Kappen: nur
einen Ananiasmogen — und die Gesellschaft dieses Vogel-
dungs werden Sie mir sicher verzeihen, wenn sie meinen
veränderten Zierern, den „Kappen“, und seine schmel-
zenden Triller, Zierern und Staffatos nur ein
einziges Mal gehört haben würden.

„Dum! — Dum!“ — lassen einige Dutzend abel-
gestimmte Mitbewohner oder bössliche, hypochondrische
Sunggeister — „na ja — die Schreierin dieser Zeiten
ist sogar eine alte Jungfer, die sich von den Männern
vernachlässigt fühlt und nun in Gesellschaft von drei
Wäldern, vier Zierern und sieben Kappen auf die Welt
und auf die Männer in allgemeinen schimpft!“

Obwohl ich eine große Ziererin bin, halte ich
mit weder Wälder, noch Zierern, noch Kappen: nur
einen Ananiasmogen — und die Gesellschaft dieses Vogel-
dungs werden Sie mir sicher verzeihen, wenn sie meinen
veränderten Zierern, den „Kappen“, und seine schmel-
zenden Triller, Zierern und Staffatos nur ein
einziges Mal gehört haben würden.

„Dum! — Dum!“ — lassen einige Dutzend abel-
gestimmte Mitbewohner oder bössliche, hypochondrische
Sunggeister — „na ja — die Schreierin dieser Zeiten
ist sogar eine alte Jungfer, die sich von den Männern
vernachlässigt fühlt und nun in Gesellschaft von drei
Wäldern, vier Zierern und sieben Kappen auf die Welt
und auf die Männer in allgemeinen schimpft!“

Obwohl ich eine große Ziererin bin, halte ich
mit weder Wälder, noch Zierern, noch Kappen: nur
einen Ananiasmogen — und die Gesellschaft dieses Vogel-
dungs werden Sie mir sicher verzeihen, wenn sie meinen
veränderten Zierern, den „Kappen“, und seine schmel-
zenden Triller, Zierern und Staffatos nur ein
einziges Mal gehört haben würden.

„Dum! — Dum!“ — lassen einige Dutzend abel-
gestimmte Mitbewohner oder bössliche, hypochondrische
Sunggeister — „na ja — die Schreierin dieser Zeiten
ist sogar eine alte Jungfer, die sich von den Männern
vernachlässigt fühlt und nun in Gesellschaft von drei
Wäldern, vier Zierern und sieben Kappen auf die Welt
und auf die Männer in allgemeinen schimpft!“

Obwohl ich eine große Ziererin bin, halte ich
mit weder Wälder, noch Zierern, noch Kappen: nur
einen Ananiasmogen — und die Gesellschaft dieses Vogel-
dungs werden Sie mir sicher verzeihen, wenn sie meinen
veränderten Zierern, den „Kappen“, und seine schmel-
zenden Triller, Zierern und Staffatos nur ein
einziges Mal gehört haben würden.

„Dum! — Dum!“ — lassen einige Dutzend abel-
gestimmte Mitbewohner oder bössliche, hypochondrische
Sunggeister — „na ja — die Schreierin dieser Zeiten
ist sogar eine alte Jungfer, die sich von den Männern
vernachlässigt fühlt und nun in Gesellschaft von drei
Wäldern, vier Zierern und sieben Kappen auf die Welt
und auf die Männer in allgemeinen schimpft!“

Obwohl ich eine große Ziererin bin, halte ich
mit weder Wälder, noch Zierern, noch Kappen: nur
einen Ananiasmogen — und die Gesellschaft dieses Vogel-
dungs werden Sie mir sicher verzeihen, wenn sie meinen
veränderten Zierern, den „Kappen“, und seine schmel-
zenden Triller, Zierern und Staffatos nur ein
einziges Mal gehört haben würden.

„Dum! — Dum!“ — lassen einige Dutzend abel-
gestimmte Mitbewohner oder bössliche, hypochondrische
Sunggeister — „na ja — die Schreierin dieser Zeiten
ist sogar eine alte Jungfer, die sich von den Männern
vernachlässigt fühlt und nun in Gesellschaft von drei
Wäldern, vier Zierern und sieben Kappen auf die Welt
und auf die Männer in allgemeinen schimpft!“

Obwohl ich eine große Ziererin bin, halte ich
mit weder Wälder, noch Zierern, noch Kappen: nur
einen Ananiasmogen — und die Gesellschaft dieses Vogel-
dungs werden Sie mir sicher verzeihen, wenn sie meinen
veränderten Zierern, den „Kappen“, und seine schmel-
zenden Triller, Zierern und Staffatos nur ein
einziges Mal gehört haben würden.

„Wissen Sie ganz genau, daß Sie nicht am
Spielern leiden? — Bei längerem Nachdenken über die
beiderseitigen Einseitigkeiten und Zustände der modernen
menschlichen Gesellschaft kann man am Ende sich zu der
Frage veranlassen: „Ob man selbst oder die Ge-
sellschaft für ein Sanatorium reif sei?“

„Sie verstehen — so unvollständig würde ich weder mich
noch die Gesellschaft, zu der wir doch alle zählen, be-
handeln.“

„Ich es mich aber nicht empören, wenn ich kaum
meine Hand in die eines neuen, mir sympathischen Ge-
sellschafts lege, oder in einer Familie warm geborgen,
beobachtet muß: wie diese hageren, gelben Vögel, die
sich im Salon, im Theater, auf der Promenade,
auf Ballen und in den Konzertsälen breit machen und
selbst sonst geistvolle Menschen unter ihre eckernen, dünnen
Hand presst, daß es ihnen an Mut gebricht, ihrem Ant-
litz die natürliche Ausdrucksweise zu geben oder sich nach
ihrem eigenen Geschmack zu kleiden?“

„Da ist die Familie des Geheimrats a. D. von D...
— (es versteht sich von selbst, daß ich Namen verschweige!)
— Der Papa, lang und dünn, einer kopfschmerzenden
kurz nach, geht Sommer und Winter im leichten
Spazierwagen. In der Gesellschaft spielt er mit Vorliebe
den „verfluchten Schachspieler“ — (ich kann es ver-
raten, daß er dazu gar kein Talent hat).

„Der Mama, klein und sehr hart, wäre gern geneigt,
von allen Freuden von dieser „besten aller Welten“ zu
nischen, hat eine Gesichtsfarbe wie eine reife Zitrone.
Des Papas Ebenbild, ein schwarzhaariges, mageres
Zachariä, selbst an Vorliebe für Schachspiel —
ausgeschlossen, aber verdammt, und „exzentrisch“ bis
zum Quapman aufwärts. Da Papa auf noch etwas
weniger als seine Pension und eine kleine Rente ange-
wiesen ist, folglich die nötige Caution fehlt, so littet
der Arme beim Andick eines jeden goldbordierten
Kragens.“

„Das Zachariä hat durch drei bis vier Erziehe-
rinnen so viel Englisch, Französisch, Geographie, Klavier und
allerlei Sport eingeimpft erhalten, daß es ihm unmöglich
ist, nur eines dieser Talente praktisch zu verwenden,
außerdem gestattet ihm sein unruhiges, ewig hohendes Tem-
perament nicht länger als höchstens ein halbes Stündchen
bei jedem einzelnen dieser Sporte auszuhalten.“

„Der Papa, lang und dünn, einer kopfschmerzenden
kurz nach, geht Sommer und Winter im leichten
Spazierwagen. In der Gesellschaft spielt er mit Vorliebe
den „verfluchten Schachspieler“ — (ich kann es ver-
raten, daß er dazu gar kein Talent hat).

„Der Mama, klein und sehr hart, wäre gern geneigt,
von allen Freuden von dieser „besten aller Welten“ zu
nischen, hat eine Gesichtsfarbe wie eine reife Zitrone.
Des Papas Ebenbild, ein schwarzhaariges, mageres
Zachariä, selbst an Vorliebe für Schachspiel —
ausgeschlossen, aber verdammt, und „exzentrisch“ bis
zum Quapman aufwärts. Da Papa auf noch etwas
weniger als seine Pension und eine kleine Rente ange-
wiesen ist, folglich die nötige Caution fehlt, so littet
der Arme beim Andick eines jeden goldbordierten
Kragens.“

„Das Zachariä hat durch drei bis vier Erziehe-
rinnen so viel Englisch, Französisch, Geographie, Klavier und
allerlei Sport eingeimpft erhalten, daß es ihm unmöglich
ist, nur eines dieser Talente praktisch zu verwenden,
außerdem gestattet ihm sein unruhiges, ewig hohendes Tem-
perament nicht länger als höchstens ein halbes Stündchen
bei jedem einzelnen dieser Sporte auszuhalten.“

„Der Papa, lang und dünn, einer kopfschmerzenden
kurz nach, geht Sommer und Winter im leichten
Spazierwagen. In der Gesellschaft spielt er mit Vorliebe
den „verfluchten Schachspieler“ — (ich kann es ver-
raten, daß er dazu gar kein Talent hat).

„Der Mama, klein und sehr hart, wäre gern geneigt,
von allen Freuden von dieser „besten aller Welten“ zu
nischen, hat eine Gesichtsfarbe wie eine reife Zitrone.
Des Papas Ebenbild, ein schwarzhaariges, mageres
Zachariä, selbst an Vorliebe für Schachspiel —
ausgeschlossen, aber verdammt, und „exzentrisch“ bis
zum Quapman aufwärts. Da Papa auf noch etwas
weniger als seine Pension und eine kleine Rente ange-
wiesen ist, folglich die nötige Caution fehlt, so littet
der Arme beim Andick eines jeden goldbordierten
Kragens.“

„Das Zachariä hat durch drei bis vier Erziehe-
rinnen so viel Englisch, Französisch, Geographie, Klavier und
allerlei Sport eingeimpft erhalten, daß es ihm unmöglich
ist, nur eines dieser Talente praktisch zu verwenden,
außerdem gestattet ihm sein unruhiges, ewig hohendes Tem-
perament nicht länger als höchstens ein halbes Stündchen
bei jedem einzelnen dieser Sporte auszuhalten.“

„Der Papa, lang und dünn, einer kopfschmerzenden
kurz nach, geht Sommer und Winter im leichten
Spazierwagen. In der Gesellschaft spielt er mit Vorliebe
den „verfluchten Schachspieler“ — (ich kann es ver-
raten, daß er dazu gar kein Talent hat).

„Der Mama, klein und sehr hart, wäre gern geneigt,
von allen Freuden von dieser „besten aller Welten“ zu
nischen, hat eine Gesichtsfarbe wie eine reife Zitrone.
Des Papas Ebenbild, ein schwarzhaariges, mageres
Zachariä, selbst an Vorliebe für Schachspiel —
ausgeschlossen, aber verdammt, und „exzentrisch“ bis
zum Quapman aufwärts. Da Papa auf noch etwas
weniger als seine Pension und eine kleine Rente ange-
wiesen ist, folglich die nötige Caution fehlt, so littet
der Arme beim Andick eines jeden goldbordierten
Kragens.“

„Das Zachariä hat durch drei bis vier Erziehe-
rinnen so viel Englisch, Französisch, Geographie, Klavier und
allerlei Sport eingeimpft erhalten, daß es ihm unmöglich
ist, nur eines dieser Talente praktisch zu verwenden,
außerdem gestattet ihm sein unruhiges, ewig hohendes Tem-
perament nicht länger als höchstens ein halbes Stündchen
bei jedem einzelnen dieser Sporte auszuhalten.“

„Der Papa, lang und dünn, einer kopfschmerzenden
kurz nach, geht Sommer und Winter im leichten
Spazierwagen. In der Gesellschaft spielt er mit Vorliebe
den „verfluchten Schachspieler“ — (ich kann es ver-
raten, daß er dazu gar kein Talent hat).

„Der Mama, klein und sehr hart, wäre gern geneigt,
von allen Freuden von dieser „besten aller Welten“ zu
nischen, hat eine Gesichtsfarbe wie eine reife Zitrone.
Des Papas Ebenbild, ein schwarzhaariges, mageres
Zachariä, selbst an Vorliebe für Schachspiel —
ausgeschlossen, aber verdammt, und „exzentrisch“ bis
zum Quapman aufwärts. Da Papa auf noch etwas
weniger als seine Pension und eine kleine Rente ange-
wiesen ist, folglich die nötige Caution fehlt, so littet
der Arme beim Andick eines jeden goldbordierten
Kragens.“

„Das Zachariä hat durch drei bis vier Erziehe-
rinnen so viel Englisch, Französisch, Geographie, Klavier und
allerlei Sport eingeimpft erhalten, daß es ihm unmöglich
ist, nur eines dieser Talente praktisch zu verwenden,
außerdem gestattet ihm sein unruhiges, ewig hohendes Tem-
perament nicht länger als höchstens ein halbes Stündchen
bei jedem einzelnen dieser Sporte auszuhalten.“

Mein extra billiger

Weihnachts-Verkauf.

Schöne Geschenke.

Der Konsum und die tägliche Nachfrage in guten

Ulster

aus guten soliden Stoffen, in bester Verarbeitung, ist immer noch so stark, daß ich nochmals große Posten Ulster, frisch angefertigte Ware, kaufe und wie von mir bekannt, zu fabelhaft billigen Preisen verkaufe.

Ferner kaufe ich nochmals einen Posten

Spitzenblusen

in hocheleganter Ausführung und aus feinsten Materialien angefertigt.

Serie I

Ein großer Posten

Ulster

aus guten warmen Flauschstoffen in best. Verarbeitung

975

Serie II

Ein großer Posten

Ulster

aus guten Flauschstoffen in allerbest. Verarbeitung, ca. 135 cm lang, in enormer Auswahl

1550

Serie III

Ein großer Posten

Ulster

aus ganz feinen Qualität, u. besten Stoffzeugnissen, prima Verarbeitung,

2150

regulärer Preis bis 10.50, jetzt

675

regulärer Preis bis 23.00, jetzt

1475

regulärer Preis bis 29.00, jetzt

1975

Herren- und Knaben-Garderobe im Preise bedeutend herabgesetzt

Kleiderstoffe

Blusenstoffe

Blusenflanell, gute Qualit., 2 1/2 Mtr. im Karton	1.85
Blusenflanell, reine Wolle, 2 1/2 Mtr. im Karton	2.55
Blusenflanell, reine Wolle, 2 1/2 Mtr. im Karton	2.95

Kostümstoffe

130 cm breiter Kostümstoff, gute Qualität, 4 Meter im Karton	9.50
130 cm breiter Kostümstoff, reine Wolle, 4 Meter im Karton	11.50
130 cm breiter Kostümstoff, reine Wolle, 4 Meter im Karton	13.50

Kleiderstoffe

Reinwoll. Kleid in all. Modefarb., 6 Mtr. im Kart.	8.50
Reinwoll. Kleid Körperware, gute Qualität, 6 Meter im Karton	9.40
110 cm breite reinwoll. Nadelstreifen, 5 Meter im Karton	11.00

Hauskleid aus soliden Stoffen, 6 Meter im Karton 6.—, 5.—, 4.25

Siamosenkleid gute Ware, waschecht, 6 Meter im Karton 5.25, 4.50, 3.50

Seidenstoffe

Reinseidener Blusenstoff 3 Meter im Karton	3.75
Taffet-Changeant-Streifen 3 Meter im Karton	5.25
Messaline-Streifen 3 Meter im Karton	4.50

Unterröcke

Trikot-Rock mit Moiré-Volant	3.90 und 3.50
Tuch-Rock mit Plüsch-Volant und Spitze	5.25
Tuch-Rock mit Atlas-Volant	8.00
Enorme Auswahl in Tuch-, Moiré- und Seiden-Röcken, sehr viele Fassons und Modefarben.	

Plaids und halbfertige Roben

Enorme Posten Ball-Roben aus guten Schweizer Stiderei-Stoffen, in Batist, Boile und Reigeur.	
Plaids in größter Auswahl und entzückendsten Farbstellungen.	von 25.— bis 3.50

Wäsche

Taghemd mit gestickter Paffe	1.35
Taghemd mit breiter Stiderei	1.75
Taghemd mit Madeira-Paffe	2.25
Taghemd mit Stiderei- und Fältchengarnitur	2.45
Nachthemd mit viereck. Ausschnitt und Stiderei	2.75
Nachthemd mit reicher Garnierung	3.50
Beinkleid mit Stiderei-Volant	1.25
Beinkleid mit Einsatz und Stiderei-Volant	1.85
Beinkleid in eleganter Ausführung	2.50
Nachtjacke Croisé mit Vanguette	1.75
Nachtjacke Croisé mit Stiderei	1.95
Festonrock mit 2mal Einfägen und Stiderei-Volant	3.95
Festonrock mit gestupftem Rull-Volant und breitem Stiderei-Ein- und Anfaß	5.90
Prinzeßrock reich garniert, in allen Weiten	6.75

Besonders preiswert ausgelegt:

Teppiche, Vorlagen,
Tischdecken, Felle,
Tischwäsche,
Taschentücher,
Schürzen,
Badewäsche.

Kissenbezug mit Hohlspiegel oder Vanguette	0.95
Paradekissen mit Spitzen-Einsatz und Fältchen-Garnitur	1.25
Paradekissen mit Stiderei-Einsatz und Stiderei-Volant	2.65
Plumeaubezug aus gestreiftem Satin	2.95
Plumeaubezug Vinon, mit ausgenähtem Bogen	3.25
Plumeaubezug mit Stiderei-Einsatz u. Stiderei-Volant	6.90
Oberlaken mit Hohlraum	2.85
Oberlaken mit Fältchen und Vanguette	3.25
Oberlaken reich garniert	4.25
Bettuch Dowlas	1.95
Bettuch Halbleinen	2.95
Küchenhandtuch Gerstenkorn 60/60, 1/2 Dhd. 1.25, 60/80 1.75	
Küchenhandtuch Panamatuch 60/60, 1/2 Dhd. 2.35, 60/80 2.80	
Zimmerhandtuch erprobte Qualit., 1/2 Dhd. 3.75, 3.25, 2.25	
Zimmerhandtuch pa. Reinl.-Jacqu.o. Halbl., 1/2 Dhd. 7.50, 6.50, 4.00	

Nächsten Sonntag bleiben meine Verkaufsräume bis 7 Uhr geöffnet. — Ein Bild meiner guten Qualitäten und der ganz hervorragend billigen Preise meiner Weihnachts-Angebote geben für jeden Artikel meine 7 Schaufenster und 10 Schaukasten.

CHRISTIAN MENDEL

MAINZ
Kaufhaus
am Markt.

2. Sonntag vor Weihnachten geöffnet von 11—7 Uhr

Sehenswerte
Innen-Dekorationen.

2. Sonntag vor Weihnachten geöffnet von 11—7 Uhr

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



für den Maingau.)

und Samstags das illustr. Wochblatt „Sassenblasen“

Anzeigen kosten die sechsgepaltene Zeitspalt oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreizehnpaltene Zeitspalt 40 Pfg. Abonnementspreis
monat. 25 Pfg., mit Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post Mk. 1.30 pro Quartal.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M., Rarkäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreißbach, Flörsheim a. M.

Nummer 146.

Samstag, den 14. Dezember 1912.

16. Jahrgang.

Fünftes Blatt.

Die alte Schule. (Fortsetzung u. Schluß aus d. 1. Blatt.)

Specification.

der Nach Arbeit so ich gemacht habe wie folgt
Itens ihm beinhaus oben ein Neß gebölt gelöst und
oben die glibell Spitz zu gemacht und die bord
vor die Lehen darauf zuschlagen welche abge-
brochen wahren mitten auf geschlagen und ein
Neßes Dach Fönster eingerichtet daran hab ich
gearbeit 3 Tag und mein gesell 3 Tag
vor mich per Tag 1 fl. trag = 3 fl.
„ mein gesell per Tag 48 Kr. trag = 2.25
bin ich zwei Tag ihm wald gewaschen und hab
das Holz gehohlt zu der Arbeit per Tag 1 fl.
trag = 2.—
Summa 7.24

1813 hab ich aus geheis des hochwirden Hl. Dehent
und Hl. schulbeiß die glock mit meinen Flaschenzug aus
dem großen Thurm Förmeln in den Kleinen Thurm ge-
tan ist mein Lohn davon = 3 fl.
Mathes Mohr zahlt.

Specification.

Was ich Endes Gemeinder der gemeinde Flörsheim
Vor das schullhaus 2 Flosshelzer her geben betragen
9 fl. 30 Kr.
Flörsheim 12ten April 1813
Millaus Meßerschmitt
zu dank erhalten.

Meyer Haym verkauft einen Runden opfen in das
gemeinde Schullhaus welchen daselbe von Nöthen ge-
habt hatt Von weg der Schrather an den Hl. Gerichts-
schultheis Neumann im Namen der Gemeinde Vor und
Um 8 fl. 6 Kr. den 18ten April 1813 welches derselbe
Richtig erhält hatt auf der Bürgermeisterei den 10ten
Juli 1813 worüber derselbe eigenhändig Quittirt den
oben bemeld Tatum Meyer Haym.
Richtig Neumann.

Glaser Arbeit.

In der Schullstüb zwei neue Fenster ge-
macht jedes Fenster 5 fl. = 10.—
24 Edige Scheiben ausbeßert jede Scheib 2 Kr. = 4.8
Summa 10.48

Johann Munt Glasmeister
ist pro Dank bezahlt.
Richtig Neumann.

Ver Zeichnis von Mauerarbeit.

Habe ich das wach Haus Besörigt an Mauer
Arbeit ist Veraderdirt Von Hl. Gerichtsschultheis und
sämtlich das ehrsamn Gerichts und Vorstöhler ist ar-
gortdirt Vor 18 fl. da Mus aber die gemäin alle
Matherjallen dazu stellen samt alle Führen Kößen.
Habe ich nach argort gearbeit

1. Von dem Wagn mit schub Rarg samt gefahrn fl. Kr.
zwei man zwei halben Tag 1.20
 2. Von dem Rat Haus 7 bitten Kallig mit
schub Rarg an den Wagn gefahren und eine
Kallig Kruben gemacht und abgelöst und
das Wasser mit mein leid getrachten 1.52
 3. Habe ich an dem Knob die rih zugesith und
angestrichen mit der Rith und arbeits Lohn 40
argort und nach Arbeit Summa 2.52
- Wilhelm Witter Mauer Meister
Jhn Flörsheim.

- 1813 Waß ich Vor die Gemein in Flörsheim an
der Schul an Schreiner arbeit gemacht habe wie folgt
1. 3 alte diern samdt der Kleidung außgebeßert fl. Kr.
und angeschlagen und die Nagel dazu geben 1.12
 2. an die Kamindier ein neu stid 30
 3. oben an der Stüb wo die Wand verfeh den
balken zwei Zoll abgehauen und mit neuen
Bord belegt 48
 4. den Mauerer 2 Doppelbiel an Schornstein 48
 5. dem Zimer Man 5 bord an die Stieh geben 1.5
 6. vor die Stiehl und Bank in die Schul 28.—
 7. den Stuben Boden in der Schullstüb wo das
Kamin ist und Förmeln an der Dir außgebeßert 28
 8. der Jungfer ihren stul und angestrichen mit
der Dier 44
 9. die Briß auf der steg mit 3 doppel diel gebert
und halben Lastnegel dazu 1.40
 10. 1 1/2 Doppelbiel und 1 1/2 Schalen bam ausge-
steilt zum Gesimbs auf das Dach über die
Steg und hohen Postnegel dazu 1.12

11. 18 stit 16 Schibigen Lathen von dem Flegler
Kauf für das Dach über der Stieh 1.48
 12. 2 Bord zu weiter Bord 24
 13. in der Rih den Rauchfang Vertleib 48
 14. 2 Fenster Ber Kleitungen gemacht auf der Steg 1.36
 15. das Betengen über der Steg zugeschlagen
mit 4 breiten Bord 2 Schalen Bam zum
Fugen 2.40
 16. ein Doppelbiel samdt der Vergleitung vornen
an das Weinhaus 5.—
 17. ein laten und aufwendig Vertleitung an
die Holz Kamer 44.—
 18. ein doppelbiel hinten an den garten 3.30
 19. Ein Fachebier an die Holz Kamer 1.12
 20. 4 Bord zum Dach auf das Weinhaus 49
 21. Schibelbret samdt einer an Richt 1.20
 22. 2 Rohr an den Wager Stein gemacht 2.—
 23. ein Fachebier auf dem Speiger 1.—
 24. an die Abtritt 2 diern mit ein Scheitwant
von Bord 2 sth Vorn zugeschlagen und
unten den boden belegt mit Bord 4.13
 25. ein Tafel unten in der Schul ausgebeßert
und ein bord an das Blat 24
 26. 2 Reden Tafeln unten in der Schul und zu
der einen ein gestell 2.10
 27. 2 neue Tafeln neben an die wand unten
in die Schul 1.20
 28. ein Stit oben an die alte Rechentafel ge-
macht und angestrichen 20
- Suma tut 73 fl. 13 Kr.

Ist zu Dank bezahlt

Bescheine ich Lorenz Kranz
Schreinermeister in Flörsheim den 19ten July
wird als richtig attestirt zur amts Vorlag
Flörsheim 19. July 1813
Neumann.

Nota.

Was ich in die Flörsheimer gemein in die Schul
an schloßer arbeit gemacht habe.
Item eine neue schlisglowe an die Rügenthur fl. Kr.
gemacht 6

„ einen neuen Lathen beschlagen Mit 2
Band 2 glowe und rigel samdt zugehör
und angeschlagen 36.—

„ die Haußthür neu beschlagen Mit 2 lange
Band und glowen 2 rigel zugehör und
anschlagen 3.—

„ sonstige arbeiten 8.42

Suma 16.26

Mathias Lofe Schloßer Meißter
Flörsheim 20. Juni 1813
ist zu Dank bezahlt.
Attestirt als richtig
Neumann.

Locales.

Flörsheim, den 14. Dezember 1912.

Die Weihnachtsfeier des Turn-Vereins von 1861
findet wie alljährlich am 2. Weihnachtsfeiertag im
„Kaiseraal“ statt. Nach dem bis jetzt zusammenge-
stellten Programm zu urteilen, wird sich die diesjährige
Feier in jeder Weise den früheren Veranstaltungen
würdig anschließen. Zur Aufführung gelangt u. a. das
bekannte Volksstück „Andreas Hofer“. Nach dem Kon-
zert Ball. Karten im Vorverkauf sind zu haben, außer
im Vereinslokal auch bei sämtlichen Mitgliedern. An
weiteren Winterfestlichkeiten werden vom Turn-Verein
noch zwei Maskenbälle und zwar am Sonntag, den
19. Januar und am Fastnachtmontag 3. Februar, ver-
anstaltet. Näheres hierüber wird noch mitgeteilt.

Das Bodierfest im Karthäuserhof am morgigen Sonntag
verspricht äußerst amüsant und gemüthlich zu werden. Wir ver-
weisen auf das Inserat in heutiger Nummer und machen darauf
aufmerksam, daß Bier in allen Behältnissen von Gläsern bis zu
kleinen Fäßchen in jedem Quantum abgegeben wird.

Bekanntmachung.

Wir bitten dringend die Regelung der fälligen Ver-
bindlichkeiten (insbesondere Zinsen und Stammanteile)
nicht bis in die letzten Tage des Dezembers hinauszuschieben,
sondern sofort damit zu beginnen. (Stamm-
anteil-Karten haben Zeit bis Februar f. z.)

Am 30. und 31. Dezember kann wegen der Arbeit
zur Jahres-Abrechnung niemand mehr zugelassen werden.
Unsere Kasse ist an den beiden letzten Tagen des
Jahres unbedingt geschlossen!

Vorschuß-Verein zu Flörsheim

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Erd- und Mauerarbeiten für
die Fundamente von Ofen und Apparate in der hies.
Gasanstalt soll im Wege des schriftlichen Angebotes
vergeben werden. Angebotsformulare hierzu liegen im
hiesigen Bürgermeisteramte zur Abnahme bereit.
Die Öffnung der Angebote erfolgt am Mittwoch, den
18. Dezember d. J., vormittags 11 Uhr im hiesigen
Bürgermeisteramte. Später eingehende Angebote können
nicht mehr berücksichtigt werden.
Flörsheim, den 14. Dezember 1912.
Der Bürgermeister: P a u l.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag 7 Uhr Frühmesse, 1/2 Uhr Schullehre, 9/10 Uhr Hochamt,
2 Uhr Adventsandacht.
Montag 6 Uhr hl. Messe für Gregor Gattenhof und Angehörige.
In dieser Woche ist die erste hl. Messe täglich im Schweifern-
haus außer Dienstag. 6/10 Uhr Korateamt für die Familie
Christoph Schlichtel.
Dienstag 6 Uhr Hochamt für Barb. Schneider geb. Hahn, 6/10
Uhr Korateamt für die Familien Andr. Platt u. P. Richter.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 8. Dezember.
Der Gottesdienst beginnt nachmittags um 2 Uhr.

Bereins-Nachrichten.

Kath. Jünglingsverein. Sonntag Nachm. 3/4 Uhr kurze wichtige
Versammlung im Schützenhof. Abends pünktlich 8 Uhr Probe
der beiden lustigen Stücke im Schützenhof. Montag 8/10 Uhr
letzte Turnstunde. Dienstag 8/10 Uhr im Hirsch Probe des
3.—5. Akt. Alle erscheinen.
Kameradschaft Germania. Sonntag Abend 8/10 Uhr Versammlung.
Kath. Arbeiterverein. Sonntag Generalkommunion in der Früh-
messe. Nachm. Katholikerversammlung.
Gesangsverein „Viererklang“. Jeden Montag und Samstag abend
pünktlich 9 Uhr Singstunde im „Tannus“. Vollzähliges
Erscheinen ist dringend notwendig.
Stenographenverein „Gabelberger“. Die Unterrichtsstunden für
Fortbildungsschüler sowie für Anfänger fallen aus und be-
ginnen dieselben erst wieder am 8. Januar 1913 für die
Anfänger und am 9. Januar für Fortbildungsschüler
(Redeschrift).
Gesangsverein „Sängerbund“. Montag abend punkt 8/10 Uhr Sing-
stunde im „Hirsch“. Vollzähliges Erscheinen ist nötig.
Kath. Festeverein. Heute Abend Singstunde im Hirsch. Recht zahl-
reiches Erscheinen wird erwartet.
Stenographenverein Gabelberger. Jeden Donnerstag Abend
Übungsstunde in dem oberen Saale der Schule an der
Grabenstr. und zwar: von 7/9 Uhr bis 8/10 Uhr für An-
fänger daran anschließend für Fortbildungsschüler bis 10
Uhr. Vollzähliges Erscheinen ist erwünscht.
Gesangsverein Viererklang. Jeden Montag Abend 1/29 Uhr Sing-
stunde im Tannus. Erscheinen ist unbedingt nötig.
Turnverein von 1861. Dienstags und Donnerstags Abends 8
Uhr Turnstunden für aktive Turner und Jünglinge im Ver-
einslokal. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist un-
bedingt erforderlich.

Trinken freu dich morgen ist im Karthäuser Hof Bockbier-Fest



Da ist in sämtlichen Lokalitäten Wintergarten zu seh'n.
Da misse mer mit de Mutter auch mal hingeh'n.
Da wollen wir die Zeit benützen
Und in der Liebeslaube beisammen sitzen,
Da gibt es Bockbier im Glas, Krug und Faß —
klein und groß — Das ist eingerichtet ganz famos.
Für abwechslungsreiche Unterhaltung ist Sorge getra-
gen durch Quartett, Orchestrion, Grammophon etc.
und ladet zu dieser Veranstaltung höflich ein.
Diese Veranstaltungen finden jeden Montag, Donnerstag und
Samstag statt. Bockbier-Lieder werden das Sid. zu 10 Pf. abgegeben.

P. J. Hartmann, Karthäuserhof-Brauerei.

2- oder 3-
Zimmerwohnung
nebst Mansarde

ab 1. Jan. zu vermieten.
Näheres bei Chr. Ruppert,
Widererstraße.

Möbliert. Zimmer
an besseren Herrn
und 2 Schlafstellen
mit oder ohne Kost
zu vermieten.
Hochheimerstraße 38.

Prima
Weihnachts-Äpfel
per Pfd. 10 Pfg.
Ch. Wittekind.

Wegen Geschäftsverlegung einige

Pianinos
preiswert abzugeben. Gefl. An-
fragen an Pianohandlung
Schmitt, Mainz, Kaiserstr. 7
Ecke Rhabanusstraße erbeten.

Huthaus FITTING

Inhaber seit 1911

Georg Schmitt, Mainz 5 Korbasse 5
am hinteren Eingang des Schöffershofes.



Größtes und leistungsfähigstes
Spezial-Haus für elegante **Herren-Hüte** nur erstklassige Fabrikate, bei bekannt
moderne billigen Preisen.

Mützen für Herren und Knaben in allen erdenklichen Stoffen und Fassons.

Plüschhüte in nur neuen Farben und Formen von Mk. 7.50 an.

Ulster- und Flauschhüte, Cylinder sowie **Klapphüte** in jeder
Preislage.

In Mainz bekannt für die billigsten Preise.

Weihnachts-Geschenke

finden Sie in allergrößter Auswahl im

Kaufhaus Schiff, Höchst a. M.

Königsteinerstraße
7, 9, 11.
18 Schaufenster.

Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Kostümstoffe, Schürzenstoffe, Gebildzeuge, Untergarderobe, fertige Wäsche
Cravatten, Taschentücher, Handschuhe, Schirme, Kinderkleider, fertige Schürzen, Blusen,
Unterröcke, Damenmäntel, Kindermäntel, fertige Kostüme, Kostümröcke, Teppiche, Bettvorlagen
Tischdecken, Läuferstoffe, Gardinen. ♦♦ Fertige Betten jeder Art. ♦♦ Handarbeiten, gezeichnete und fertige.
Wollwaren jeder Art. ♦♦ Pelzwaren jeder Art. ♦♦

Mitglied der Einkaufsvereinigung Hamburger Engroslager u. mitteldeutscher Manufakturisten, zusammen ca. 240 große Geschäfte.

Bleberkoltern

Woll. Koltern

Herren-Palotots
Herren-Anzüge, : Loden-Joppen

empfiehlt
in grosser Auswahl

D. Mannheimer, Flörsheim am Main

Hauptstrasse

vis-à-vis der Porzellanfabrik von W. Dienst.

Hautjacken

Unterhosen

Alles dreht sich, alles bewegt sich!
Matador-Baukasten

von 1.— Mk an und höher
Kinematographen von Mk. 4.50, 6.—, 8.—, 10.— an
und höher.

Films 3 Stück 1.—, einzeln 35 Pfg. u. 3 Stück 2.—, einzeln 70 Pfg.
Kinder-Nähmaschinen richtig arbeitend, von Mk.
1.50, 3.— an u. höher.

Große Auswahl in
Bleisoldaten, Kanonen, Luftgewehren mit Gummipfeil,
Miniaturs-Eisenbahnen, Schlittschuhe, Schallplatten
für Grammophone (25 cm Durchm.) einzeln 2 Mk., 3 Stück 5.— Mk.
solange Vorrat reicht
empfiehlt

Alois Weilbacher, Mechaniker,
Wickerstr. 18.

Reale, Theken, Ladenfenster-

Abzählhefte

billig abzugeben.

Katharina Weil Filiale Loh & Sohrr.

Christbaumschmuck

in reichhaltiger Auswahl

Christbaumkerzen per Schachtel 25 Pfg.

empfiehlt

Drogerie Schmitt.

Cognac
Scharlachberg



Hervorragende Qualität!

Original-Abfüllungen der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H., Bingen a. Rh.
in Flörsheim zu haben bei:

Drogerie Schmitt.

Rechtsw. Klärung!

vertilgt radikal "Asterion", 4 Pfg.
50 Pfg., 1 Mk. Erhältlich in der
Drogerie Schmitt, Flörsheim.

Empfehle

Weihnachtsbäume

Feiner

prima Sortiertes Tafelobst

das Pfund von 9—20 Pfg.

Nüsse per 100 Stück 45 Pfg.

Christ. Dreisbach,
Kirchgasse 8.

Empfehle

schöne große

Büchlinge

per Stück 9 Pfg.

H. Schick, Eisenbahnstr.

Allgemeiner Deutscher
Versicherungs-Verein a. G.
Stuttgart

**Haftpflicht-
Unfall-Lebens-
Versicherung**

Kapitalanlage 1912: 90 Mill. Mark.
Jahresprämie 1912: 32 Mill. Mark.
870 000 Versicherungen.
Prospekte u. Auskunft
kostenfrei durch
C. Breckheimer, Kaufmann,
Flörsheim a. M.

Va. Bratheringe und

Bratjellische

in delikater Sauce,

Berliner Rollmöpfe

mit Zwiebel- und Gurkensalze

empfiehlt **F. Schichtel.**

Schönste

Mandeln

per Pfd. 1.15, 1.20, 1.30

empfiehlt

Franz Schichtel,

Untermainstr. 20.